

Schulreform  
Nordrhein-Westfalen  
Sekundarstufe II  
Heft 3 Curriculum  
Geschichte  
Anlagenreihe A 3

Empfehlungen zum Beurteilungsbereich

" Sonstige Mitarbeit "

in der neugestalteten gymnasialen Oberstufe ( KMK ) im Fach

## Geschichte

Runderlaß des Kultusministers vom 8 . November 1977

III A 1. 36-20/0 Nr. 2198/77

**Georg-Eckert-Institut**  
**für internationale Schulbuchforschung**  
**Braunschweig**  
**-Bibliothek-**

G 80/4563

NW  
-10(1977)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 224 539 9

C 801/442

ZNW  
H-10(1977)

4 Düsseldorf, den 8. Nov. 1977

Völklinger Straße 49  
Fernsprech-Sa.-Nr. 3 03 51  
Durchwahl 30 35 .....  
Fernschreiber: 858 2967 kmnw d  
Postschließfach 1103

An die

Schulkollegien  
bei den Regierungspräsidenten  
in Düsseldorf und Münster

den

Regierungspräsidenten  
in Detmold

die

Gymnasien  
im Lande Nordrhein-Westfalen

Besuchszeit 10 - 15 Uhr  
Vorherige telefonische Anmeldung erbeten!

Betr.: Erfahrungsaustausch im Fach Geschichte für die Gymnasien  
mit neugestalteter Oberstufe ( KMK );

hier: Empfehlungen zum Beurteilungsbereich " Sonstige  
Mitarbeit " im Fach Geschichte

- Bezug: 1. RdErl. v. 8.7.1976 ( III A 1.36-20/0 Nr. 1829/76  
( GABl. S. 388 ) Schriftliche Arbeiten ( Klausuren )  
und ' Sonstige Mitarbeit ' in den Jahrgangsstufen  
11 bis 13.
2. Curriculum Gymnasiale Oberstufe, Geschichte 1. und 2.  
Ausgabe ( Schulreform NW - Sekundarstufe II - Arbeits-  
materialien und Berichte, Heft 3, Düsseldorf 1973 )

In meinem Bezugserlaß vom 8.7.1976 " Schriftliche Arbeiten " ( Klausuren ) und " Sonstige Mitarbeit " in den Jahrgangsstufen 11 bis 13 der neugestalteten gymnasialen Oberstufe sind unter der Ziffer 2 Beispiele für Formen der " Sonstigen Mitarbeit " eines Schülers angegeben, durch die dieser die Qualität seiner Mitarbeit im Unterricht nachweisen kann. Zugleich weist der Erlaß darauf hin, dass sich die Formen für die " Sonstige Mitarbeit " aus den fachspezifischen und fachdidaktischen Zielsetzungen und der methodischen Anlage des Kursunterrichtes ergeben.

Für die fachspezifische Anwendung des Bezugerlasses hat die Fachgruppe für den Erfahrungsaustausch im Fach Geschichte die folgenden Empfehlungen für den Beurteilungsbereich " Sonstige Mitarbeit " erarbeitet.

Ich folge diesen Empfehlungen und gebe sie zur Erprobung frei. Die in den Empfehlungen enthaltenen fachspezifischen Formen für die " Sonstige Mitarbeit " eines Schülers sollen im Unterricht berücksichtigt werden, soweit die Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung dieses erlaubt. Die Entscheidung über die jeweils angemessene Form der sonstigen Mitarbeit trifft der Fachlehrer.

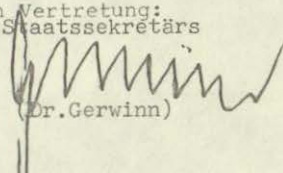
Die "Empfehlungen zum Beurteilungsbereich " Sonstige Mitarbeit " im Fach Geschichte " werden in der Anlagenreihe A als A 3 zu den Unterrichtsempfehlungen für das Fach Geschichte ( Heft 3 ) der Schriftenreihe Schulreform NW. - Sekundarstufe II - Curriculum Geschichte veröffentlicht.

Stellungnahmen zu den Empfehlungen sind an die Fachdezenten für das Fach Geschichte bei den oberen Schulaufsichtsbehörden zu richten. Die Empfehlungen werden Gegenstand des Erfahrungsaustausches werden.

Fachlehrer, die zu den Tagungen im Rahmen des Erfahrungsaustausches einberufen werden, werden gebeten, diese Empfehlungen als Arbeitsmaterial mitzubringen.

Dieser Erlaß wird nicht im Gemeinsamen Amtsblatt des Kultusministers und des Ministers für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen veröffentlicht.

In Vertretung:  
des Staatssekretärs

  
(Dr. Gerwinn)



Empfehlungen zum Beurteilungsbereich

" Sonstige Mitarbeit " im Fach

G e s c h i c h t e

dargestellt an einem Kursabschnitt  
der Jahrgangsstufe 12.2

I.	Vorbemerkung	Seite	2
II.	Arbeitsformen		
	1. Hausaufgaben	Seite	4
	2. Protokoll	"	7
	3. Referat	"	10
	4. Schriftliche Übung	"	12
III.	Unterrichtsempfehlungen: Kursabschnitt 12.2		
	1. Beispiel	Seite	15
	2. Beispiel	"	23
	3. Beispiel mit Anhang	"	29

An der Erstellung haben mitgewirkt:

1. G. von Dreusche	Köln
2. F.H. Huberti	Düsseldorf
3. R. Jelges	Recklinghausen
4. H. Kolbeck	Bochum
5. Dr. H.Lambertz	Siegburg
6. Dr. W.Rennkamp	Herne
7. G. Steffen	Münster
8. Dr. J. Vogt	Münster (Fachdezernent)
9. H. Walkewitz	Bochum
10. H. Walther	Düsseldorf (Fachdezernent)

## I. Vorbemerkung

Die Empfehlungen wollen im Bereich der "Sonstigen Mitarbeit" Anregungen und Hilfen geben. Sie wollen die Doppelfunktion - die didaktisch-pädagogische Funktion und die der Beurteilung bzw. Bewertung - dieses Bereichs verdeutlichen und zur Vereinheitlichung der Verfahren beitragen.

Die Beiträge zum Unterrichtsgespräch, insbesondere die Mitarbeit an Problemfindung und Problemlösung, sind für den Unterricht konstitutiv und für jeden Schüler verpflichtend. Sie sind über den ganzen Kurs hin zu erbringen und stellen den größeren Anteil bei der Bewertung der Leistung der "Sonstigen Mitarbeit" gegenüber den übrigen Arbeitsformen dar. Insofern kann die mündliche Mitarbeit im Unterricht als alleinige Beurteilungs- bzw. Bewertungsgrundlage ausreichen, doch sollte sie i.d.R. durch Formen ergänzt werden, die in besonderer Weise zur Einübung fachspezifischer und studienbezogener Arbeitstechniken dienen. Diese Arbeitsformen können kontinuierlich oder auch nur in bestimmten Unterrichtsphasen eingesetzt werden. Sie sind individualisierende Elemente für die Unterrichtsplanung und -durchführung, die dem Schüler Gelegenheit geben, einen zusammenhängenden, längeren, selbständigen Unterrichtsbeitrag zu leisten. Der Einsatz und der Stellenwert dieser Arbeitsformen werden im Rahmen der Kursplanung festgelegt und gewichtet.

Der in den Empfehlungen enthaltene Katalog der Formen der "Sonstigen Mitarbeit" darf nicht in der Weise mißverstanden werden, daß alle vorgestellten Formen in einem Kurshalbjahr eingesetzt werden müssen; ihr vorzugsweiser Einsatz zur Gewinnung möglichst zahlreicher meßbarer Einzelleistungen muß vermieden werden.

Der Fachlehrer kündigt zu Beginn des Kurses - unter dem Vorbehalt der Möglichkeit der Durchführung - die vorgesehenen Formen der "Sonstigen Mitarbeit" an und erläutert ihren Stellenwert im Kurszusammenhang. (vgl. RdErl.v. 8.7. 1976 - III A 1 36-20/O Nr. 1829/76, 2.1 u. 3.1)

Entscheidet sich der Lehrer für den Einsatz der Arbeitsformen Protokoll und / oder Referat, so ist er nicht verpflichtet, sie jedem Schüler seines Kurses anzubieten. Der Einsatz ergibt sich allein aus dem Unterrichtszusammenhang unter Berücksichtigung der Gegebenheiten der Lerngruppe.

Wenn eine schriftliche Übung vom Unterrichtszusammenhang her zweckmäßig erscheint und angesetzt wird, so ist sie für alle Schüler der Gruppe verbindlich.

Aufgrund des unterrichtlichen Zusammenhangs entscheidet der Fachlehrer, ob er Einzelleistungen dieser Art unmittelbar nach dem Vortrag oder zu einem späteren Zeitpunkt - spätestens jedoch am Ende der jeweiligen Unterrichtseinheit - beurteilt. Die Beurteilung ist zu begründen.

Der in den nachfolgenden Beispielen beschriebene GK-Abschnitt ist der Jahrgangsstufe 12/2 zugeordnet.

Die Arbeitsformen Protokoll und Referat sollten bis dahin hinreichend eingeübt sein. Der Schwerpunkt des Erlernens dieser Arbeitstechniken sollte in der Jahrgangsstufe 11 liegen. Dies setzt als wünschenswert voraus, daß die Fachkonferenz den verschiedenen Kurshalbjahren der Sek. II methodische Schwerpunkte zugewiesen hat. Da die genannten Formen der "Sonstigen Mitarbeit" fächerübergreifend verwandt werden, ist es sinnvoll, daß die Fachkonferenzen in Kooperation geeignete Beschlüsse fassen, die methodisch eine wechselseitige Stützung der Fächer beabsichtigen.

Die Thematik der folgenden Beispiele gibt keine Hinweise auf Kurssequenzen o.ä., sondern verdeutlicht die Abhängigkeit der Einsatzmöglichkeiten der verschiedenen Arbeitsformen von der jeweiligen Strukturierung der Kursabschnitte.



## II. Arbeitsformen

### II<sub>1</sub> Hausaufgaben

#### A Ziele - Formen

Hausaufgaben sind wie die Beiträge zum Unterrichtsgespräch, mit denen sie methodisch verbunden sein können, konstituierender Bestandteil des Unterrichts und deshalb für die Schüler verpflichtend. Zu welchem Zweck, in welchem Umfang und in welcher Weise Hausaufgaben gestellt werden, hängt von der Planung des Kurses ab. Hinsichtlich der zeitlichen Belastbarkeit der Schüler wird auf die Bestimmungen und Empfehlungen der einschlägigen Erlasse verwiesen.

Die Hausaufgaben lassen sich nach ihrer inhaltlichen Zielsetzung (I), ihrer methodischen Zielsetzung (II) und nach der Art ihres Einsatzes (III) unterteilen.

#### I. Hausaufgaben mit mehr inhaltlicher Zielsetzung

##### 1. Hausaufgaben, die das Unterrichtsergebnis sichern

- a) Unterrichtsprotokolle
- b) Zusammenfassen von Unterrichtsergebnissen in freiem Vortrag
- c) Zusammenfassen von Unterrichtsergebnissen in schriftlicher Form
- d) Umsetzen und Übertragen von Unterrichtsergebnissen in Schaubilder, Übersichten usw.
- e) Anwenden des im Unterricht Erarbeiteten auf neue Materialien oder unter neuen Fragestellungen

##### 2. Hausaufgaben, die den Unterrichtsfortgang vorbereiten (Problematieren von Unterrichtsgegenständen und Problemlösen)

- a) Sammeln von Informationen
- b) Bearbeiten von Informationen
  - Bearbeiten unter gegliederter Aufgabenstellung  
(ermöglicht vollständiges, teilweises und punktuelles Bearbeiten)
  - Bearbeiten unter Anwendung von formalisierten Interpretationsverfahren
  - Verbalisieren von nicht-verbalen Materialien  
(Tabellen, Karten usw.)
  - Umsetzen von Materialien in visuelle Darstellung  
(Schaubild, Faustskizze usw.)



## II. Hausaufgaben mit mehr methodischer Zielsetzung

1. Üben und Anwenden der im Unterricht erlernten fachspezifischen Arbeitsverfahren
2. Einüben von Aufgabenarten der schriftlichen und der mündlichen Abiturprüfung, der Klausuren und der schriftlichen Übung

## III. Einsatz von Hausaufgaben

Je nach Zielsetzung und unterrichtlichen Möglichkeiten können Hausaufgaben folgendermaßen eingesetzt werden:

- 1) Regelmäßig oder gelegentlich angesetzte Hausaufgaben
- 2) Schriftliche oder mündliche Hausaufgaben
- 3) Hausaufgaben für alle oder für einzelne Schüler
- 4) Hausaufgaben, die zur nächsten Stunde oder längerfristig zu erledigen sind

## B. Einbeziehung in den Unterricht, Überprüfung und Beurteilung

### I. Art der Einbeziehung und Überprüfung

Die Art der Einbeziehung und Überprüfung richtet sich nach den Zielen und nach der methodischen Planung der einzelnen Unterrichtsstunde. Dabei lassen sich vor allem zwei Arten der Darbietung unterscheiden:

1. Darbietung als geschlossene Einzelleistung eines Schülers  
Die Überprüfung und Beurteilung kann dabei erfolgen
  - a) durch den Lehrer im Unterricht, in der Regel unter Beteiligung der Kursgruppe in einer Aussprache
  - b) durch eine schriftliche Übung
2. Darbietung in Form von kürzeren Einzelbeiträgen zur Problemlösung im Unterrichtsgespräch

II. Kriterien für die Beurteilung

- 1) Erfassen der Aufgabenstellung
- 2) sachliche Richtigkeit
- 3) Vollständigkeit
- 4) Gliederung und Aufbau
- 5) Folgerichtigkeit im Gedankengang
- 6) Überzeugungskraft von Argumentationsreihen
- 7) Klarheit der Begriffe
- 8) Verwenden der Fachsprache
- 9) Darbietungsform (Adressatenbezug, Verständlichkeit, sprachliche Richtigkeit)

C. Stellenwert im Beurteilungsbereich  
" Sonstige Mitarbeit "

Die Hausaufgabe fließt in der Regel in das Unterrichtsgespräch ein und wird in diesem Rahmen als Unterrichtsbeitrag beurteilt. Der geschlossene Einzelvortrag von Hausaufgaben gibt den Schülern Gelegenheit und hält sie an, sich im Zusammenhang zu äußern. Solche Beiträge lassen Denkvermögen, Methodenbewußtsein und Darstellungsfähigkeit erkennen und beurteilen ( vgl. B II ). Dabei können vor allem auch diejenigen Schüler Leistungen erbringen, die in ihren sonstigen Unterrichtsbeiträgen zurückhaltend oder gehemmt sind. Auch können hier die Schüler berücksichtigt werden, die kein Referat oder kein Protokoll übernehmen konnten oder wollten.

## II<sub>2</sub> Protokolle

### I. Ziele und Funktion des Protokolls

Das Anfertigen von Stundenprotokollen gehört zum Erlernen studienvorbereitender Arbeitstechniken. Sie dienen

1. dem Einüben in konzentriertes Zuhören
2. dem Einüben der Fachsprache
3. dem Nachzeichnen von Gedankengängen, die die Aus- und / oder Fortbildung facheigener Fähigkeiten und Fertigkeiten fördern
4. dem Erfassen von Diskussionsabläufen
5. dem Ordnen von Diskussionsbeiträgen und deren Umsetzung in angemessene zusammenfassende Formulierungen
6. dem Zusammenfassen und Bereitstellen von Ergebnissen

### II. Formen des Protokolls

Folgende Protokollformen kommen für den Geschichtsunterricht in Betracht:

1. Verlaufsprotokoll
2. Ergebnisprotokoll
3. Protokoll des Diskussionsprofils
4. Kombination von Verlaufs- und Ergebnisprotokoll

zu 1. Das Verlaufsprotokoll soll den Gang der Unterrichtsstunde in den wesentlichen inhaltlichen und methodischen Schritten wiedergeben.

zu 2. Das Ergebnisprotokoll verzichtet auf die Wiedergabe des Unterrichtsverlaufs und auf die Darstellung des Diskussionsprofils. Es hält stattdessen die Unterrichtsergebnisse, mögliche offengebliebene Fragen und die angewandte Methode fest.

zu 3. Das Protokoll des Diskussionsprofils nimmt aus dem Gang der Unterrichtsstunde diejenigen Beiträge heraus, die die Diskussion entscheidend bestimmt haben. Es macht die unterschiedlichen Standpunkte und ihre Begründung deutlich.

zu 4. Die Kombination von Verlaufs- und Ergebnisprotokoll bietet die Möglichkeit, einen sachlich geklärten Auffassungs- und Bedeutungszusammenhang fachgerecht in seiner unterrichtlichen

Genese..



Genese wiederzugeben. Diese Mischform erlaubt, den Weg, auf dem Unterrichtsergebnisse gewonnen worden sind, in knapper, dichter Darstellung festzuhalten.

### III. Einsatz des Protokolls im Unterricht

Ist der Einsatz des Protokolls vorgesehen, so werden der Protokollant und die Art des Protokolls zu Beginn der Unterrichtsstunde bestimmt.

Das angefertigte Protokoll sollte in der folgenden Unterrichtsstunde verlesen und besprochen werden.

Vom Unterrichtszusammenhang und von der Unterrichtsorganisation hängt es ab, ob ein Protokoll kontinuierlich, d.h. in jeder Unterrichtsstunde, oder nur schwerpunktmäßig, d.h. nur in bestimmten Unterrichtseinheiten, eingesetzt wird.

Für den kontinuierlichen Einsatz sprechen:

1. die Erleichterung der Nachbereitung der Einzelstunde
2. die Sicherung des gesamten Kursergebnisses
3. die Entlastung der Schüler von der ständigen Unterrichtsmitschrift.

Gegen den kontinuierlichen Einsatz des Protokolls - nicht jedoch gegen den schwerpunktmäßigen - sprechen:

1. der hohe Zeitaufwand für die Besprechung des Protokolls
2. die Gefahr einer Methodenmonotonie
3. die möglicherweise nachlassende Bereitschaft der Schüler zur kontinuierlichen Nachbereitung des Unterrichts.

Der schwerpunktmäßige Einsatz des Protokolls muß eine sinnvolle Funktion im Unterricht erfüllen und im Rahmen der Unterrichtsorganisation methodisch gerechtfertigt sein. (Beispiel 3, Anhang, Anlage Nr. 1, S. 43/44).

Es ist sinnvoll, die besprochenen und korrigierten Protokolle in einer für alle Schüler zugänglichen Kursmappe zu sammeln bzw. sie allen Schülern verfügbar zu machen.



#### IV. Beurteilung des Protokolls

Die vom Protokollanten erbrachte Leistung ist vom Lehrer mündlich zu beurteilen; die Beurteilung ist zu begründen.

Das Protokoll sollte nach folgenden Kriterien beurteilt werden:

1. Beachtung der für die jeweilige Protokollform wesentlichen Merkmale ( s. II. 1. - 4.)
2. formale Anlage des Protokolls
3. sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit
4. fachsprachliche Angemessenheit
5. allgemeine sprachliche Verständlichkeit.

Die verschiedenen Formen des Protokolls sollten in der Jahrgangsstufe 11 eingeführt werden. Es sollte sichergestellt werden, daß in den Jahrgangsstufen 12 und 13 jeder Schüler Gelegenheit zur Anfertigung eines Protokolls erhält. Bei großen Kursgruppen können auch mehrere Protokollanten für eine Unterrichtsstunde bestimmt werden.

## II<sub>3</sub> Referate

Das Referat ist besonders geeignet zum Erlernen studienvorbereitender Arbeitstechniken und planender Arbeitsverfahren sowie zur Vorbereitung auf die in der mündlichen Abiturprüfung geforderte Qualifikation des zusammenhängenden Vortrags einer selbständig gelösten, begrenzten Aufgabe.

Das Referat kann u.a. folgende Denkmöglichkeiten sowie Arbeitsfähigkeiten und -fertigkeiten einüben, über die der Schüler bei Anlage und Vortrag zunehmend selbständig verfügen sollte:

- Informationsmaterial themenbezogen auswählen und zusammenstellen
- Exzerpte anfertigen und auswerten
- Material unter einer Zielvorstellung ordnen, Gliederung anfertigen
- Fachmethoden angemessen wählen
- Inhalte aufbereiten und adressatenbezogen konzipieren
- Zeit für Anlage und Vortrag des Referats richtig planen
- Stichwortzettel, Thesenpapier, Tafelanschrieb usw. anfertigen bzw. vorbereiten
- sachlich, begrifflich, sprachlich angemessen und verständlich vortragen
- die Aussagen des Referats in der Diskussion gegebenenfalls ausweiten, erörtern und vertiefen.

Das Referat kann u.a. folgende Funktionen wahrnehmen:

- notwendige und zusätzliche Einzelkenntnisse und / oder Wissenszusammenhänge vermitteln
- anschauliche Vorstellungen aufbauen
- verschiedene Sach- und Werturteile vorführen
- einzelne Sachverhalte befragen, bestimmen, deuten, bewerten.

Bei dem Einsatz des Referats ist im einzelnen zu beachten:

- Das Thema muß sich aus dem Kursunterricht ergeben und für den Kursverlauf gebraucht werden.
- Das Thema muß nach einer Vorbereitung von zwei bis drei Wochen sinnvoll behandelt werden können.
- Das Thema muß eindeutig gefaßt und so begrenzt sein, daß in der Regel eine Vortragszeit von 10 bis 15 Minuten ausreicht.
- Das Referat darf, abgesehen von Zitaten, Zahlenangaben usw., nicht abgelesen werden. Der Schüler kann den Vortrag anhand eines Stichwortzettels entwickeln.
- Im Anschluß an das Referat müssen die Mitschüler Gelegenheit zur Rückfrage und zur Diskussion erhalten.

Im Beurteilungsbereich "Sonstige Mitarbeit" ist das Referat ein zusammenhängender, selbständiger mündlicher Unterrichtsbeitrag.

Die Beurteilung im einzelnen ergibt sich aus den oben angeführten Gesichtspunkten. Die Beurteilung im ganzen ergibt sich aus der Tatsache, daß das Referat als eine in sich geschlossene Leistung im Sinne der Vorgaben sowohl der Funktion in der Unterrichtssequenz als auch der Struktur und Methode des Geschichtsunterrichts zu genügen hat.

Das Referat ist vom Lehrer mündlich zu beurteilen. Die Beurteilung ist zu begründen. Bei der Feststellung der Kursabschlußnote "Sonstige Mitarbeit" ist die Form des Referats neben anderen Formen angemessen zu berücksichtigen.

Aus den oben genannten Funktionen des Referats folgt, daß es im Geschichtsunterricht verschiedene Formen von Referaten geben kann.

Nach Absicht und Inhalt sind zu unterscheiden: das Sachreferat, das notwendige und zusätzliche Einzelkenntnisse sowie Wissenszusammenhänge einbringt, und das Problemreferat, das den angesprochenen Sachverhalt nicht nur vorstellt, sondern auch deutet und bewertet. Darüber hinaus kann nach Anlage und Vortrag unterschieden werden zwischen Einzel- und Gruppenreferaten.

Die Möglichkeit der Gruppenreferate erscheint insofern als wichtig, als die historischen Phänomene, welche der Geschichtsunterricht zu thematisieren und zu problematisieren hat, häufig so komplex sind, daß sie in 10 bis 15 Minuten nur in Ansätzen zu behandeln sind.



Deshalb empfiehlt es sich aus fachdidaktischen Gründen im besonderen wie pädagogischen Gründen im allgemeinen, hin und wieder eine Arbeitsweise einzubeziehen, die nicht nur die mitunter notwendige Ausweitung und Vertiefung der Betrachtungsweise zuläßt, sondern auch zu einer wünschenswerten Form der Zusammenarbeit anleitet. Dafür könnten z.B. bei drei Schülern 30 bis 45 Minuten angesetzt werden.

Während die Schüler, die ein Gruppenreferat anfertigen, eher auf die Beratung von seiten des Lehrers angewiesen sind, was die Unterscheidung und Zuordnung der Teilbeträge betrifft, kann der Schüler, der ein Einzelreferat anfertigt, selbständiger planen. Der Schüler, der ein Einzelreferat hält, soll seinen Vortrag, in der Regel anhand eines Stichwortzettels, frei halten. Damit erhält er die Gelegenheit, eine der Fähigkeiten besonders einzuüben, die für die mündliche Abiturprüfung von wesentlicher Bedeutung sind. Das ist bei Schülern, die ein Gruppenreferat vortragen, in derselben Weise nur dann der Fall, wenn sie ihre Teilbeträge nicht funktional, sondern chronologisch oder thematisch differenzieren bzw. koordinieren ( vgl. Beispiel 3, S. 35-40 ).

Im Hinblick sowohl auf den Ertrag für den Schüler als auch für den Aufbau des Unterrichts empfiehlt sich, je nach Funktion beide Möglichkeiten zu sehen und zu nutzen.

#### II<sub>4</sub> Schriftliche Übung

Die im RdErlaß vom 8.7.1976 eingeführten "Schriftlichen Übungen" gehören ausschließlich in den Beurteilungsbereich "Sonstige Mitarbeit". Sie haben also mit dem Beurteilungsbereich "Klausuren" nichts zu tun.

Daraus folgt, daß "Schriftliche Übungen" in Kursen mit und ohne Klausuren geschrieben werden können, d.h. daß auch Schüler, die in einem Kurs Klausuren schreiben, nicht von einer angesetzten "Schriftlichen Übung" befreit sind.

Der Erlaß sieht folgende einschränkende Vorgaben vor:



- die Dauer für die reine Arbeitszeit: i.d.R. 20, höchstens 30 Minuten; die Zeit zum Lesen eines Textes oder zur Sichtung von Materialien etc. gehört nicht zur angegebenen Zeitdauer. Bei Benutzung von Texten etc. darf eine Gesamtzeit von 1 Unterrichtsstunde nicht überschritten werden. Dabei muß die Anfertigungszeit von 20-30 Minuten gewährleistet sein.
- das Verbot, unzusammenhängende Einzelfragen zu stellen.
- Während die Klausuren den Lernerfolg eines Kursabschnittes überprüfen, bezieht sich die Rückgriffsmöglichkeit der "Schriftlichen Übung" auf den unmittelbar vorhergegangenen Unterricht. Der Rückgriff sollte 6 Unterrichtsstunden nicht überschreiten.

Das mit den "Schriftlichen Übungen" angestrebte Ziel ist das Erlernen kurzer, begründeter Stellungnahmen oder Auskünfte bzw. das Finden und die Angabe begründeter Lösungswege und / oder Lösungen zu einem begrenzten Thema. Der Schüler soll lernen, eine begrenzte, aus dem Unterrichtszusammenhang sich ergebende und daher vorbereitete Fragestellung zu beantworten. Das schließt nicht aus, daß das vorgelegte Material unbekannt ist. Die hier verlangte Arbeitstechnik zielt auf das genaue Erfassen der Frage und auf die Beantwortung mit den für die Problemstellung wesentlichen Gesichtspunkten unter Anwendung der angemessenen methodischen Verfahrensweise(n). Die "Schriftliche Übung" dient daher sowohl der Verständniskontrolle als auch insbesondere der Methodensicherung.

Sie fördert daher besonders die in der VORBEREITUNG der mündlichen Abiturprüfung notwendige Fähigkeit, innerhalb von 30 Minuten Prüfungsaufgaben zu erfassen und die für sie wesentlichen Gesichtspunkte oder Lösungswege festzuhalten. Der Lehrer ist verpflichtet, im Unterricht auf diese Prüfungsvoraussetzungen vorzubereiten.

Da sich die "Schriftlichen Übungen" an alle Schüler eines Kurses richten, bieten sie die Möglichkeit, im Bereich der "Sonstigen Mitarbeit" dieselbe Anforderung an alle zu stellen und sie zu beurteilen. Das ist im normalen Unterrichtsgespräch sonst nicht möglich.

Die "Schriftliche Übung" sollte i.d.R. ausformuliert, d.h. in vollständigen Sätzen abgefaßt sein; Stichworte sind möglich, wenn der Gedankengang zweifelsfrei erkennbar ist. Dies ist jedoch nur sinnvoll, wenn

das

das entsprechende Verfahren im Unterricht eingeübt worden ist. Über die Formulierungsart entscheidet der Fachlehrer; sie ist dem Schüler vorher bekanntzugeben. Eine umfassende Korrektur wie bei der Klausur ist nicht erforderlich.

Der Lehrer bewertet die "Schriftlichen Übungen" mit den Notenstufen 1-6 (ggf. mit Tendenz). Die Bewertung soll sich beziehen auf:

- das Erfassen der Fragestellung
- die Qualität der Beantwortung (z.B. sind die wesentlichen Gesichtspunkte erfaßt? Sind die Begründungen richtig? Sind die angewandten bzw. angeführten Lösungswege sinnvoll und angemessen - Selektion der geeigneten Methode(n)? Sind die angegebenen Lösungen aus der Darstellung erkennbar abgeleitet?)

Die Aufgabenstellung für die "Schriftliche Übung" ist vergleichbar mit einer Fragestellung im mündlichen Unterricht. Daraus folgt, daß der "Schriftlichen Übung" ein nicht höherer Stellenwert als derjenige einer selbständigen längeren, zusammenhängenden, in sich geschlossenen mündlichen Leistung zukommt.

Nachschiebetermine für "Schriftliche Übungen" gibt es nicht. Der Lehrer hat z.B. die Möglichkeit, für einen Schüler, der eine "Schriftliche Übung" versäumt hat, eine andere vergleichbare Form der "Sonstigen Mitarbeit" (Referat, mdl. Beitrag - s.o.) zu wählen.

Die Aufgaben können an Hausaufgaben anschließen oder nicht. (Die Reihenfolge stellt keine Rangordnung dar.) Mögliche Arten sind:

I. Darstellung historischer Themen auch im Anschluß an Materialien

- 1) Darstellung eines Unterrichtsaspektes (Darstellung und/oder Entfaltung einer These oder Problemstellung; Formulierung eines zentralen Unterrichtsergebnisses)
- 2) Zusammenfassung und/oder Umsetzung von im Unterricht gewonnenen Erkenntnissen zu:
  - historischen Ereignissen
  - Strukturen
  - Konflikten
  - politischen Positionen
- 3) Stellungnahme zu einer im Unterricht behandelten oder aus dem Unterricht ableitbaren These oder Problemstellung.

- II. Text- bzw. Materialauswertung unter Berücksichtigung begrenzter Untersuchungsaspekte
- 1) methodische Erschließung und/oder Einordnung in den Zusammenhang der Unterrichtsreihe (Beispiel 2/S. 22-28).
  - 2) inhaltliche Klärung und/oder Einordnung
- III. Empfehlung zur Vorbereitung und Durchführung eines Kurses unter besonderer Berücksichtigung einiger Arbeitsformen im Beurteilungsbereich "Sonstige Mitarbeit", dargestellt am Beispiel eines Grundkurses der Jahrgangsstufe 12.2

#### V o r ü b e r l e g u n g e n

Am Kurs nehmen auch Schüler teil, die im Fach Geschichte Klausuren schreiben. Die Planung muß dies berücksichtigen und sinnvolle Vorübungen zur Bewältigung der Klausur sowie angemessene Stoffdarbietungen vorsehen. Als Aufgabenart wird die Textinterpretation unter einer mehrgliedrigen Aufgabenstellung gewählt.

Der Fachlehrer entscheidet, daß die Gruppe im Kursabschnitt eine 'Schriftliche Übung' anfertigt. Es soll eine Kartenauswertung unter einer gegliederten Aufgabenstellung geleistet werden. Die Terminplanung hat zu berücksichtigen, daß die Schüler diese Arbeitsform hinreichend haben proben können und daß zum Termin der 'Schriftlichen Übung' neues Stoffmaterial aus einem Zeitraum von nicht mehr als sechs Unterrichtsstunden zur Verfügung steht.

Dies bedingt, daß der erste Teil des Kursabschnittes (7.-15. Std.) die zwei Aufgaben hat, methodisch die "Schriftliche Übung" anhand verschiedener Inhalte vorzubereiten und kognitiv die Stoffbasis für wenigstens ein Klausurthema bereitzustellen. Da die "Schriftliche Übung" sich in diesem Kursabschnitt auf einen Methodentransfer auf ein neues Sachthema konzentriert, muß die Stoffplanung ans Ende des ersten Teils des Kursabschnittes sinnvoll dieses neue Sachthema plazieren (16 Std.). Im zweiten Teil (17.-21. Std.) wird die Klausur methodisch und inhaltlich vorbereitet.



Der Schlußteil (26. - 28. Std.) hat die Funktion einer Überleitung vom ersten zum zweiten Kursabschnitt; in ihm werden Themen der Klausur aufgenommen.

In diesen Plan, der von der unerläßlichen Einübung der Schüler in die beiden Formen schriftlich zu erbringender Leistungen her strukturiert ist, sind die ersten sechs Unterrichtsstunden nicht integriert. Sie dienen der Einführung in das Kursthema und nehmen methodisch zuvor Geübtes - Auswertung von Statistiken - wieder auf.

In der folgenden Planskizze wird der Stellenwert der einzelnen Arbeitsformen innerhalb eines Kursabschnittes besonders gekennzeichnet.

Kursthema: Imperialismus

1. Kursabschnitt: Imperialismus zwischen 1880 und 1919
2. Kursabschnitt: Imperialismustheorien - Erklärungsmodelle und Ideologien

Materialien in der Hand der Schüler:

- a) dtv - Weltatlas, Bd. II, München, 8. Aufl. 1973
- b) Zimmermann, Ludwig: Der Imperialismus, Stuttgart, Klett-Quellenhefte Nr. 4219
- c) Weltgeschichte im Aufriß, Neubearbeitung, Bd. 2, Frankfurt, Diesterweg 1974
- d) Mommsen, Wolfgang J.: Das Zeitalter des Imperialismus, Frankfurt/M. Fischer Weltgeschichte, Bd. 28, 1969

1. Kursabschnitt: Imperialismus zwischen 1880 und 1919  
Planskizze

EINFÜHRUNGSPHASE

1. Std.: Das System der europäischen Mächte nach 1871,  
Konstanten und Variable der Außenpolitik



- 2./3. Std.: a) Auswertung der vorbereitenden Hausaufgabe im Unterrichtsgespräch: Entwicklung und Funktionen des Bündnissystems Bismarcks (dtv II, S. 82 I u. 83). Diese von allen Schülern zu leistende Hausaufgabe soll das Minimum einer Kenntnisgrundlage schaffen, auf welche sich die Inhalte der weiteren Stunden des Kurshalbjahres zurückbeziehen können.
- b) Referat: Der Einfluß 'politischer Ideologien' auf imperialistische Politik (Mommson: FWG, S. 10 - 41). <sup>1)</sup>  
Das Referat soll politische Kräfte darstellen, die Bismarck zwar ins Kalkül seiner Politik mit einbezog, die aber, weitgehend außerhalb seines Einflusses, eine Eigen-dynamik mit Tendenzen entwickelten, die Bismarcks Bündnis-system zuwiderliefen. Der Referent sollte die Fähigkeit haben, die Datenfülle und das Abstraktionsniveau des Mommson-Textes zu bewältigen und diesen so zu reorganisieren, daß die Mitschüler eine informative und problematisierte Übersicht erhalten.
4. Std.: Auswertung der vorbereitenden Hausaufgabe im Unterrichtsgespräch: Die Kursteilnehmer bereiten in vier Gruppen die Quellen 1,3,4 und 5 bei Zimmermann (Klett) vor, indem sie die aus der jeweiligen Statistik ablesbaren Tendenzen in Stichworten festhalten und sich aus dem Befund ergebende Probleme schriftlich formulieren.  
Aussprache über die Gruppenergebnisse im Kursplenum.  
Das Protokoll dieser Stunde soll für alle Kursteilnehmer die Resultate sichern; auf sie sollte man zurückgreifen können bei der Behandlung der 'Großen Depression', des Expansionsdranges einzelner Staaten und der Imperialismustheorien (2. Kursabschnitt).
- 5./6. Std.: Die 'Große Depression'  
Auswertung der vorbereitenden Hausaufgabe im Unterrichtsgespräch  
Alle Schüler bereiten vor: Das Phänomen der 'Großen Depression' (Weltgeschichte im Aufriß, Neubearbeitung, Bd. 2, S. 336 ff.).

1) Das Referat wird am Ende des Kurshalbjahres 12/1 vergeben,

Ferner bereiten sie in drei Gruppen die Anwendung der im

1. Text genannten Kennzeichen auf drei Staaten vor:

- a) das Deutsche Reich (WG i. Aufr. 2, S. 339 ff.)
- b) Großbritannien ( " S. 350 ff.)
- c) die USA ( " S. 362 ff.).

Zur Vorbereitung der Schüler gehört die Notierung von Stichwörtern.

Aussprache mit Vergleich der Befunde im Plenum.

Das Protokoll der Doppelstunde (zwei P.-führer) soll die Voraussetzung für die Beurteilung der Ideologien der einzelnen Staaten sein (Std. 7-9, 11-12, 14-15, 17-18, 20-21).

#### ERSTER TEIL

7. Std.: a) Referat: Die Ausdehnung des britischen Weltreichs, Bedeutung der Seewege (dtv II, S. 102 u. 103). Das Referat soll die Kartenauswertung, die in der 'Schriftlichen Übung' gefordert werden soll, vorbereiten, im kognitiven Bereich einen Überblick geben und die sachliche Voraussetzung für die folgende Quellenbehandlung bieten.
- b) Auswertung der vorbereitenden Hausaufgabe im Unterrichtsgespräch; Seeley: Expansion of England (Zimmermann, Qu. 7)
- 8./9. Std.: a) Auswertung der vorbereitenden Hausaufgabe im Unterrichtsgespräch. Alle Schüler fertigen eine schriftliche Quelleninterpretation - auch als Vorübung für die Klausur - anhand eines Textes von Disraeli (Zimmermann, Qu. 8) unter einer gegliederten Aufgabenstellung an:
- 1) Welche Vorwürfe erhebt Disraeli gegen die Kolonialpolitik der Liberalen? 2) Versuchen Sie zu erschließen, worauf die Sympathien gegründet sein könnten, die nach Disraeli das Britische Empire zusammenhalten?
- b) Anschließend an die Aussprache: Quelleninterpretation in Gruppenarbeit: Spielarten des britischen Imperialismus (Zimmermann, Qu. 10 - 14).
- Das Protokoll der Doppelstunde (zwei P.-führer) dient

der

der Zusammenfassung sowie der Sicherung der Ergebnisse und liefert den Hintergrund für das Referat der 10. Std.

10. Std.: Vorbereitende Hausaufgabe: Entwicklung des Brit. Empire (dtv II, S. 170 u. 190)

Referat: Die Entwicklung des Brit. Empire zum Brit. Commonwealth of Nations (Höpfl: Geschichte Englands und des Commonwealth, Frankfurt 1965). Das Vorlesen des Protokolls der vorangegangenen Stunden gibt Kriterien zur historischen Beurteilung der Entwicklung, die anhand des Textes von Höpfl mehr vom Ablauf der Ereignisse her vorgetragen wird. Das Referat hat die Aufgabe, das Unterthema 'britischer Imperialismus' in gewisser Weise abzurunden.

11./12. Std.: a) Referat: L'Empire français (dtv II, S. 106 u. 107).

b) Auswertung der vorbereitenden Hausaufgabe im Unterrichtsgespräch. Alle Schüler haben eine schriftliche Quelleninterpretation anhand eines Textes von Ferry unter gegliedelter Aufgabenstellung angefertigt: 1) Wie verteidigt Ferry die französische Kolonialpolitik? 2) Ordnen Sie diese Rede in Frankreichs Europa-Politik ein! 3) Problematisieren Sie Ferrys Verweis auf die deutsche und die amerikanische wirtschaftliche Konkurrenz! (Zimmermann, Qu. 34)

Die Hausaufgabe dient auch als Vorbereitung der Klausur. Die Verwendung der dtv-Karte S. 106 und die Besprechung des 3. Gliedes der Aufgabenstellung der schriftlichen Hausaufgabe sind ebenfalls im Hinblick auf das geplante Thema der 'Schriftlichen Übung' zu sehen.

13. Std.: Das Referat 'Rußlands innen- und außenpolitische Entwicklung von 1861 bis 1905' (Mommson: FWG, S. 60 ff., 74 ff., 143 ff. sowie dtv II, 111 - 113) führt auf die nächste Doppelstunde hin, indem es den dazu notwendigen historischen Hintergrund schafft, und liefert Aspekte für die Bearbeitung der 'Schriftlichen Übung'. Das Kursplenum formuliert im Unterricht anhand der dtv-Karte S. 112 Problemfragen in bezug auf die russische Expansion.





Wilhelms II. und Ludwigs (Zimmermann, Qu. 42 u. 43).

Von da aus wird das Unterrichtsgespräch auf die Rolle des Flottenbaus in der deutschen Außenpolitik gelenkt (Statistik: Grundzüge der Geschichte, Bd. 4, S. 28, Frankfurt, Diesterweg 1968)

22./24. Std.: Klausur: Themen zur Wahl:

- 1) Memorandum von Sir E. Crowe vom 1.1.1907 (Zeiten und Menschen, Bd. G 2, S. 279 f., Paderborn, Schöningh 1970)
  - a) Unter welchen Bedingungen und mit welchen Aussichten könnte das Deutsche Reich nach Crowe Außenpolitik treiben?
  - b) Wie läßt sich Crowes Auffassung in die deutsch/britische Flottenrivalität einordnen?
  - c) Welche Konsequenzen ergäben sich aus diesem Text für die deutsche Politik?
- 2) Texte von Jaurès und Kautsky (Zimmermann, Qu. 38 u. 45):
  - a) Wie begründen beide Autoren ihre Kritik am Imperialismus?
  - b) Worin sehen Sie Gemeinsamkeiten der Argumentation?
  - c) Problematisieren Sie die Haltung beider Autoren für den Fall nationalstaatlicher Auseinandersetzungen!

#### ÜBERLEITUNGSPHASE

26./27. Std.: Referat: Juli-Krise und Kriegsausbruch (Mommson FWG S. 272 - 286). Das Thema knüpft an die 21. Std. an und ist Voraussetzung für die folgende Quellenauswertung: Das September-Programm (Weltgeschichte im Aufriß, Neubearbeitung, Bd. III/1, S. 55 f.)

28. Std.: Besprechung der Klausur

Ausblick auf den 2. Kursabschnitt:

Themen: 1919: Neuordnung Europas - Verschiebung der Machtgewichte im globalen Maßstab;

Imperialismustheorien: Hobson, Luxemburg, Lenin,  
Schumpeter, Hilferding, Mao Tse-tung;  
Sozialimperialismus: Wehler  
Arbeitstexte: Weltgeschichte im Aufriß, Neubearbeitung,  
Bd. II, Frankfurt Diesterweg 1974

- III<sub>2</sub> Empfehlung zur Vorbereitung und Durchführung eines Kurses unter besonderer Berücksichtigung einiger Arbeitsformen im Beurteilungsbereich "Sonstige Mitarbeit", dargestellt am Beispiel eines Grundkurses der Jahrgangsstufe 12.2.

A. Kursankündigung für die Schüler

1. Thema: "Nationalsozialismus und europäischer Faschismus" (Schwerpunkt: programmatisch-ideologischer Aspekt, i.e.S. bis zur Beendigung der sog. 'Bewegungsphase')/Grundkurs, dreistündig, 1 Doppel- und 1 Einzelstunde.

2. Literaturangaben:

- a) verpflichtende Lektüre für alle Kursteilnehmer

Abschnitt "Faschismus und Nationalsozialismus" im eingeführten Lehrbuch 'Politik und Gesellschaft' Bd. 2 (Hirschgraben-Verlag)  
Ausgewählte Auszüge aus der Sekundärliteratur (werden jeweils im Unterricht ausgegeben)

- b) zur Anschaffung bzw. Lektüre empfohlen:

Broszat, M. Der Staat Hitlers. dtv-Weltgeschichte Bd. 9  
Hofer, W. Der Nationalsozialismus. Fischer-Tb. 172  
Kühnl, R. Formen bürgerlicher Herrschaft, Liberalismus-Faschismus. roro aktuell 1342/43  
Nolte, E. Die faschistischen Bewegungen. dtv.-Weltgeschichte Bd. 4



### 3. Gliederung des Kurses:

Kursabschnitt I - I.1 programmatisch-ideologisches Selbstverständnis der NSDAP (spez. von der Gründung der DAP bis zu Hitlers Machtergreifung)

I.2 programmatisch-ideologisches Selbstverständnis des italienischen Faschismus

Kursabschnitt II-II.1 programmatisch-ideologisches Selbstverständnis der spanischen Falange

II.2 wissenschaftliche Ansätze zur Definition des 'Faschismus'/'Nationalsozialismus' (Buchheim, Nolte, Kühnl)

### 4. Art der Leistungsbeurteilung:

a) Beurteilungsbereich "Sonstige Mitarbeit"

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch (nach Qualität und Regelmäßigkeit)
- ständiges Protokoll (auf Anregung der Lerngruppe)
- vorbehaltlich geplant: je Kursabschnitt eine "Schriftliche Übung"

b) Klausuren

- für Schüler mit 'Geschichte' als schriftlichem Fach je Kursabschnitt eine Klausur

### B. Entwicklung des Kursabschnittes I (bezogen auf die o.a. Arbeitsformen)

#### Vorbemerkung zur Hausaufgabe:

Am Ende jeder Stunde/Doppelstunde werden die zu behandelnden Texte bzw. Materialien an die Schüler zur Vorbereitung in der Hausaufgabe ausgeteilt. (Arbeitsauftrag: Sachkommentar erstellen, inhaltliche Strukturierung. Da die Findung und Formulierung des/der erschließenden Aspekte(s) jeweils von den Schülern selbst vorgenommen werden soll, wird auf die Angabe eines speziellen Arbeitsauftrages i.d.R. verzichtet.) Die Überprüfung erfolgt durch die Auswertung im Unterricht (methodisches Planungsgespräch, Problemdefinierung).

Zur Arbeitsform "Protokoll":

In Abweichung von den 'reinen' Protokollformen soll im Kurs ein ständiges Protokoll in Form einer Verbindung von Verlaufs- und Ergebnisprotokoll geführt werden. Die Führung des Protokolls ist verpflichtend; sie bezieht sich i.d.R. auf eine Unterrichtsstunde.

Die Protokollanten werden in alphabetischer Reihenfolge benannt.

Die Führung eines ständigen Protokolls ergibt das Problem des Zeitverlustes durch Verlesen und/bzw. Besprechen des Protokolltextes in der folgenden Unterrichtsstunde. Hier soll nur in solchen Fällen ein Verlesen sowie eine Besprechung durchgeführt werden, in denen ein Rekapitulieren des Untersuchungsstandes, ein Aufzeigen kontroverser gebliebener Punkte o.ä. erforderlich ist. In den übrigen Fällen wird das Protokoll als handschriftliches Manuskript nach Möglichkeit noch vor der folgenden Unterrichtsstunde eingereicht, ggf. korrigiert (bei der Rückgabe erfolgt eine persönliche Besprechung mit dem Protokollanten; dies erscheint insbesondere dann sinnvoll, wenn weniger fachspezifische als allgemein sprachliche Mängel zu beheben sind), in der nächsten Stunde zurückgegeben, auf Matrize übertragen und für alle Kursteilnehmer vervielfältigt. Die Vervielfältigung des ständigen Protokolls erlaubt dem Schüler eine der Unterrichtsarbeit - besonders im Grundkurs - förderliche Einschränkung des eigenen Mitschreibens. Falls eine Vervielfältigung nicht möglich ist, soll die Anlage einer Kursmappe erfolgen, die für alle Kursteilnehmer zugänglich ist und neben der Dokumentation des Untersuchungsstandes zu eventuellen Rückfragen herangezogen werden kann.

Zur Arbeitsform "Schriftliche Übung":

Bezug zum Unterrichtsverlauf (Kursabschnitt I.1, ca. 10. Stunde) anhand der behandelten Texte bzw. Unterrichtsgegenstände. Die Zahlenangaben in den Klammern beziehen sich auf die jeweils geplante Stundenzahl.

- Rede Hitlers vor Hamburger Industriellen am 1.12.1930 (2)
- 25-Punkte-Programm der DAP/NSDAP vom 24.2.1920 (1)
- Erläuterungen der 'sozialistischen' Programmpunkte durch Gottfried Feder/Programmschrift der NSDAP von 1930 (5. Auflage) (1)
- Leitartikelstreit Rosenberg-Straßer (Begriff "Nationaler Sozialismus"), Feb. 1927 (Flügelbildung in der NSDAP) (2)

(Im Anschluß an diesen Unterrichtsgegenstand ist als Alternative zu der unten ausführlich beschriebenen Aufgabe folgende "Schriftliche Übung" möglich:

"Erläutern Sie knapp die programmatisch-ideologische Position Gregor Straßers und sich daraus ergebende mögliche Konsequenzen für die praktische Politik der NSDAP.")

- Schulungsanweisung für die NSBO (ca. 1927) (1)
  - Entwicklung des Mitgliederstandes und der Aktivitäten der NSDAP von der Gründung der DAP bis zu den 'Erbitterungswahlen' 1930 (2)
- geplante "Schriftliche Übung" (Rückgriff bis einschließlich 'Leitartikelstreit Rosenberg-Straßer'):

Texte:

I. Joseph Goebbels. Der Nazi-Sozi. Fragen und Antworten für den Nationalsozialisten. Elberfeld o.J. (ca. 1927), S. 11 f

"... als Klasse hat das Bürgertum seine geschichtliche Rolle ausgespielt und wird vor dem Schöpfergeist einer jüngeren gesünderen Klasse zurückweichen müssen. An seine Stelle tritt die junge Klasse - wir sagen nicht des Proletariats, weil das eine Beschimpfung deutscher Arbeiter durch jüdische Rabulistik ist - das Arbeitertum. Dieses Arbeitertum schließt in sich alles, was für Deutschland arbeitet im Sinne der Zukunft, Faust und Stirn."

II. Joseph Goebbels. "Warum sind wir Sozialisten?" Leitartikel im 'Völkischen Beobachter' vom 16.7. 1928 (Auszug)

"Das politische Bürgertum ist eben im Begriff, von der Bühne der historischen Gestaltung abzutreten. An seine Stelle rückt der bis heute unterdrückte Stand des schaffenden Volkes der Faust und Stirn, das Arbeitertum, um seine geschichtliche Mission zu beginnen. Es geht nicht nur um mehr Lohn, nicht nur um die Festlegung der Arbeitszeit ..., es geht vielmehr darum, einen kraftgeladenen, verantwortungswilligen Stand in den Staat mit einzugliedern, ja vielleicht ihn zur Dominante der künftigen Politik des Vaterlandes zu machen."

Arbeitsauftrag: 1. Geben Sie eine knappe Beschreibung der Quellenart und daraus ggf. abzuleitender Konsequenzen für die Untersuchung.



2. Geben Sie eine begründete funktionale Einordnung der beiden Quellentexte in den Unterrichtszusammenhang.

Zeit: ca. 10 Min. zur Erfassung der Texte und der Aufgabenstellung  
30 Min. Bearbeitungszeit

Leistungsanforderungen: (dargestellt an den vom Schüler zu vollziehenden Arbeitsschritten)

- zu 1. LZS I - formale Beschreibung; daraus abzuleitende mögliche Schlussfolgerungen für die Einordnung der Texte

Text I: Primärquelle, gekürzt. Auszug aus einer größeren Schrift, dem Titel nach ist auf eine Schulungsanleitung für den internen Parteigebrauch zu schließen.

Text II: Primärquelle, gekürzt. Auszug aus einem Leitartikel (herausgehobene Stelle) im offiziellen Parteiorgan.

- zu 2. Diese Aufgabenstellung ist sinnvoll nur dann möglich, wenn es die Schüler vom Unterricht her gewohnt sind, die erschließenden Aspekte und Problemstellungen für die jeweilige Untersuchung selbst zu finden und anzugeben. Zur Lösung wird keine zusammenhängende (= ausformulierte) Darstellung, sondern eine kurze, z.T. stichwortartige Stellungnahme erwartet.

LZS I und II

1. Arbeitsschritt: Angabe des/der erschließenden Aspekte/s durch Bezug der Quellentexte auf den bisherigen Untersuchungsstand (Rückgriff 6 U'Stunden - s.o.)

möglich: programmatisch-ideologisches Selbstverständnis der NSDAP unterschiedliche Positionen der durch Rosenberg und Straßer markierten Parteiflügel  
ideologische Unschärfe des Sozialismus-Begriffs der NSDAP (Ggf. als Problemfrage/n zu formulieren).

2. Arbeitsschritt: Finden und begründete Angabe der geeigneten Untersuchungsmethode (damit zugleich Selektion der gefundenen Problemaspekte)

erwartet: identisches Thema - derselbe Verfasser

z.T. abweichende Begrifflichkeit (Klasse vs. Stand)  
mit daran geknüpften unterschiedlichen Assoziations-  
und Bestimmungsfeldern

Angabe und Vergleich der jeweiligen zentralen Begriffe  
(Klasse, Stand; Arbeitertum - geschichtliche Mission,  
(politisches) Bürgertum - geschichtliche Rolle)

3. Arbeitsschritt: Schlußfolgerungen für die Einordnung der beiden  
Texte in den Zusammenhang der Untersuchung

erwartet: Thesenbildung - der durch die abweichende Begrifflichkeit  
zunächst naheliegende Bezug auf die unterschiedliche Pro-  
venienz beider Texte (Adressatenbezug/'Doppelzüngigkeit')  
scheidet durch den genauen Vergleich der zentralen Begriffe  
aus; beide Texte sind signifikant für die ideologische  
Unschärfe des Sozialismus-Begriffs der NSDAP; eine Zuord-  
nung zu den Parteiflügeln ist möglich (Straßer).  
Stellenwert in der Gesamtuntersuchung: Bestätigung (Verifi-  
zierung) der in der Untersuchung gewonnenen Arbeitsergeb-  
nisse zur ideologischen Unschärfe des NSDAP-Programms

Die beiden Quellentexte werden zum Gegenstand der folgenden Unterrichts-  
stunde. (1)

Im Anschluß an diese Stunde soll die 1. Klausur geschrieben werden.

Text: auszugsweise Übersetzung aus Mussolinis "Dottrina del Fascismo",

1936

Arbeitsauftrag: "Erläutern Sie Mussolinis Faschismus-Definition. Ver-  
gleichen Sie sie mit dem Ihnen bekannten programmatisch-  
ideologischen Selbstverständnis der NSDAP (insbesondere:  
Hitlers Rede vor dem Hamburger Nationalclub und das  
'25-Punkte-Programm' der NSDAP)

C. Ausblick auf den weiteren Kursverlauf

Die Klausur markiert den Übergang zum Teil 2 des Kursabschnitts I, in dessen weiteren Verlauf das programmatisch-ideologische Selbstverständnis des italienischen Faschismus untersucht werden soll.

Der Teil 1 des Kursabschnitts II dient der Untersuchung der entsprechenden Problematik am Beispiel der spanischen Falange sowie des späteren francistischen Movimientos. Den Abschluß des Kurses bildet die Erörterung wissenschaftlicher Ansätze zur Definition des Phänomens 'Faschismus' und 'Nationalsozialismus'. Außer den o.a. Autoren sollen weitere je nach zur Verfügung stehender Zeit herangezogen werden. Die Behandlung der verschiedenen Positionen schließt jeweils den Rückbezug auf die vorangegangenen Kursteile I. 1,2 und II. 1 mit ein.



III<sub>3</sub> Empfehlung zur Vorbereitung und Durchführung eines Kurses unter besonderer Berücksichtigung einiger Arbeitsformen im Beurteilungsbereich 'Sonstige Mitarbeit', dargestellt am Beispiel eines Grundkurses der Jahrgangsstufe 12,2

- A) Ermittlung und Einengung der Lerninhalte für die Jahrgangsstufen 12,1 und 12,2 (verbindliche Gegenstände = etwa 60% der zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden):

Deutschland seit dem Ersten Weltkrieg 1918 - 1945;  
Monarchie - Republik - Diktatur <sup>1)</sup>

- B) Ankündigung für die Mitglieder des Kurses 12,2:

- 1) Ansatz der Fragestellung:

Die nationalsozialistische Diktatur, behandelt unter besonderer Berücksichtigung des 'Wechselspiels' von ideologischen 'Prinzipien' und praktischen 'Konsequenzen'

- 2) Aufbau der Untersuchung:

- 2.1) Teilreihe I: Frage nach der 'Ideologie' des Nationalsozialismus (einschließlich ihrer 'Vorgeschichte'):

- a) Geheime Erklärung des Reichsministers Dr. Goebbels am 5.4.1940 vor geladenen Vertretern der deutschen Presse ("Grundsätze", "Pläne", "niemals eine Lehre", "Programm") <sup>2)</sup>
- b) Niederschrift eines unbekanntenen Verfassers über die zweite Rede Hitlers vor dem Hamburger 'Nationalclub', gehalten am 1.12.1930 ("das praktische Programm vom Redner nicht erwähnt") <sup>3)</sup>
- c) R.F. Behrendt: Der Mensch im Licht der Soziologie - Brockhaus Enzyklopädie, Bd. VIII - K. Jaspers: Vom Ursprung und Ziel der Geschichte ("Idee", "Ideal", "Ideologie") <sup>4)</sup>
- d) A. Graf Gobineau: Die Ungleichheit der Menschenrassen ("Vervollkommnungsfähigkeit", "Rassen", "Arier", "der innere Wert", "Blut") <sup>5)</sup>
- e) Ch. Darwin: Über die Entwicklung der Arten durch

- 1) im weiteren Anschluß an G. Schulz: Deutschland seit dem Ersten Weltkrieg 1918 - 1945, Deutsche Geschichte, hrsg. v. J. Leuschner, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1976
- 2) in: Politische Bildung, hrsg. v. W. Gagel/D. Grosser/R. Schörken u.a., Jg.V, Heft 1, Stuttgart, 1972, M 28
- 3) in: Politische Bildung, a.a.O., M 1 ff.
- 4) Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz, 3. Aufl., 1962, S. 43 ff.  
- Wiesbaden, 1969, S. 808 - Frankfurt a.M./Hamburg, 1957, S. 87
- 5) Berlin, 1935, SS. 112, 225 f., 19

natürliche Zuchtwahl oder die Erhaltung der begünstigten Rassen im Kampfe ums Dasein("Kampf ums Dasein", "natürliche Zuchtwahl", "Überleben des Passendsten", "mein-Raisonnement" sonst "leichtfertig") 6)

f) H. St. Chamberlain: Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts("Art der Persönlichkeit durch die Art der Rasse bestimmt", "Persönlichkeit an gewisse Bedingungen ihres Blutes geknüpft", "Reinhaltung der Rasse", "Juden") 7)

g) A. Hitler: Mein Kampf("menschliche Kultur und Zivilisation", "Arier", "Jude") 8)

h) A. Hitler: Mein Kampf("Kenntnis des Judentums .. der Sozialdemokratie", "das aristokratische Prinzip der Natur", "die Masse der Zahl und ihr totes Gewicht") 9)

2. 2) Teilreihe II: Frage nach dem 'Wechselspiel' von 'Ideologie' und 'Praxis' des Nationalsozialismus(anhand einer Zeittafel<sup>10)</sup>)

a) Aus dem Aufruf der Reichsregierung vom 1. 2. 1933 (Aussageinhalte, Sprechabsichten, Bezugsgruppen)

b) Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Staat (sog. Ermächtigungsgesetz) vom 24. 3. 1933 und Kommentar von C. Schmitt("Plebizit", "vorläufiges Verfassungsgesetz", Eigenrecht "des heutigen deutschen Staates")<sup>11)</sup>

c) Plakat "Unsere letzte Hoffnung: Hitler", Berlin, 1932, und Plakat "Der Marschall und der Gefreite", Berlin, 1933, kurz nach der 'Machtergreifung'(Art der intendierten Identifikation)<sup>12)</sup>

d) Einkommen und Einkommensteuer 1934, bzw. 1938 ("Income Group" etc.)<sup>13)</sup>

e) Anordnung der Parteileitung der NSDAP vom 28. 3. 1933("Aktionskomitees .. zur .. Durchführung des Boykotts", "schlagartig", "Posten", "Massenversammlungen", "Ausland")<sup>14)</sup>

6) Stuttgart, 4. Aufl., 1870

7) München, 2. Aufl., 1900, SS. 263f., 328

8) in: Geschichte in Quellen, hrsg. v. W. Lautemann/W. Schlenke u.a., Bd. V, Weltkriege und Revolutionen 1914 - 1945, bearb. v. G. Schönbrunn, München, 1961, S. 286f.

9) o. O., 1938(?), SS. 54, 59, 60, 64, 68ff.

10) in: W. Hofer: Der Nationalsozialismus, Dokumente 1933 - 1945, Fischer Buch des Wissens Nr. 172, Frankfurt a. M./Hamburg, 1957, S. 386ff.

11) in: W. Hofer: Der Nationalsozialismus, a.a.O., S. 57f.

12) in: W. Kampmann/W. Mickel/B. Wiegand u.a.: Politik und Gesellschaft, Bd. II, Frankfurt a. M., 3. Aufl., 1973, S. 136

13) in: Empfehlungen zur Aufgabenstellung in der schriftlichen Abiturprüfung im Fach Geschichte in der neugestalteten gymnasialen Oberstufe, 1975, S. 36

14) in: W. Hofer: Der Nationalsozialismus, a.a.O., S. 282ff.



f) Urteil des Obersten Parteigerichtes über das Geschehen der sog. Reichskristallnacht vom 9./10. 11. 1938 ("der absichtlich unklar gegebene Befehl der Vergangenheit")<sup>15)</sup>

g) Aus dem Wannsee-Protokoll vom 20. 1. 1942 ("Europa von Westen nach Osten durchgekämmt", "Altersghetto", "Restbestand .. entsprechend behandelt")<sup>16)</sup>

2. 3) Teilreihe III: Frage nach der 'Ideologie' des Nationalsozialismus: Außenpolitik (= Ausblick auf den zweiten Kursabschnitt)

2. 4) Teilreihe IV: Frage nach dem 'Wechselspiel' von 'Ideologie' und 'Praxis' des Nationalsozialismus: Außenpolitik (anhand einer unter folgenden Gesichtspunkten angelegten Zeittafel: Phase der Vorbereitung u.a. durch zweiseitige Verträge — Phase der Hinwendung ((Bereitschaft)) zur Anwendung von Gewalt unter Risiko — Phase der scheinbaren Verständigung, des taktischen Kompromisses mit der UdSSR — Phase der offenkundigen Rückkehr zur Grundkonzeption = Ausblick usw.)

a) A. Hitler: Reichstagsrede vom 21. 5. 1935 — A. Hitler: Unterrichtung vom 23. 5. 1939 (Wille zum "Frieden" — Wille zum "Lebensraum")<sup>17)</sup>

b) Aus der Hoßbach-Niederschrift vom 10. 11. 1937 ("Entschluß zur Anwendung von Gewalt unter Risiko")<sup>18)</sup>

c) Aus A. Hitlers Rede vom 26. 9. 1938 (Propaganda und Diplomatie im Zusammenhang des Geschehens um das sog. Münchener 'Abkommen')<sup>19)</sup>

d) Aus der Rede des britischen Premierministers Chamberlain in Birmingham am 17. 3. 1939 ("Schritt in Richtung eines Versuchs zur Weltherrschaft durch Gewalt", "gewissenhafte Erwägung")

e) Deutsch-sowjetischer Nichtangriffspakt (einschließlich des Geheimen Zusatzprotokolls) vom 23. 8. 1939 (Absprache über die "Sache des Friedens", Absprache der "beiderseitigen Interessensphären in Osteuropa")<sup>20)</sup>

15) in: W. Hofer: Der Nationalsozialismus, a.a.O., S. 293ff.

16) in: W. Hofer: Der Nationalsozialismus, a.a.O., S. 303ff.

17) in: W. Hofer: Der Nationalsozialismus, a.a.O., S. 178f.

— W. Hofer: Der Nationalsozialismus, a.a.O., S. 226f.

18) in: W. Hofer: Der Nationalsozialismus, a.a.O., S. 193ff.

19) in: W. Hofer: Der Nationalsozialismus, a.a.O., S. 207f.

20) in: W. Hofer: Der Nationalsozialismus, a.a.O., S. 229ff.



f) A. Hitlers Entschluß zum Angriff auf die SU, nach den Tagebuchnotizen des Chefs des Generalstabes, Generaloberst Halder, im Anschluß an eine Konferenz auf dem 'Berghof' vom 31. 7. 1940 (Entmutigung "Englands", Ausschaltung "Amerikas" durch Angriff auf die SU, Errichtung der Herrschaft über "Europa" und "Balkan")<sup>21)</sup>

g) A. Hitler vor Reichs- und Gauleitern am 8. 5. 1943 sowie sog. 'Kommissarbefehl' ("sofort mit der Waffe", "bürgerliche Staaten", "revolutionäre Staaten", "Weltanschauung", "Recht und Unrecht überhaupt nicht zur Diskussion", "Weltherrschaft")<sup>22)</sup>

2. 5) Teilreihe V: Frage nach der Genese, der Funktion, den Phänomenen sog. faschistischer Systeme, bzw. nach den normativen Prämissen der vorgestellten Erklärungsmodelle (= Ausblick usw.)

3) Maßstab der Beurteilung, bzw. Bewertung: s. den allgemeinen Teil

C) Entwicklung des Kurses:

1) Inhalte: s. den 'Aufbau der Untersuchung' (bzw. "ersten Vorschlag zur Auswahl der Stoffe"), S. 1ff.

2) Aufgaben: Lektüre der vorgelegten Texte, Statistiken (im Abzugsverfahren vervielfältigt), Plakate, des benutzten Lehrbuches<sup>23)</sup> zum Zweck der Vorbereitung, und zwar in der Mehrzahl der Fälle unter einer Stichfrage, einem Arbeitsauftrag bzw. unter mehreren Stichfragen, Arbeitsaufträgen

2. 1) Lektüre der vorgelegten Texte zum Zweck der Vorbereitung unter einer Stichfrage bzw. unter mehreren Stichfragen (z. B.: Welche Abfolge beabsichtigten Tuns weist die unter der Ziffer B - 2. 2: g genannte Aussage aus?)

21) in: Geschichte in Quellen, a.a.O., S. 468f.

22) in: Der Nationalsozialismus II, 1934 - 1945, Kletts Quellenheft zur Geschichte und Gemeinschaftskunde Nr. 4243, hrsg. v. W. Conze, Stuttgart, 1962, S. 59ff., sowie Anatomie des SS-Staates, Bd. II, Olten, 1965, dtv Nr. 463, Dokumente Nr. 11 und 12, S. 187ff.

23) jedem einzelnen Schüler ausgehändigt: W. Kampmann/W. Mickel/B. Wiegand u.a.: Politik und Gesellschaft, Bd. II, Frankfurt a. M., 3. Aufl., 1973

2. 2) Lektüre der vorgelegten Statistiken zum Zweck der Vorbereitung unter einer Stichfrage. bzw. unter mehreren Stichfragen (z. B.: Welche Entwicklungen am Arbeitsmarkt, des Einkommens, von Einkommensgruppen, bzw. der Steuern, von Steuergruppen läßt die unter der Ziffer B - 2. 2: d genannte Statistik erkennen oder vermuten?)

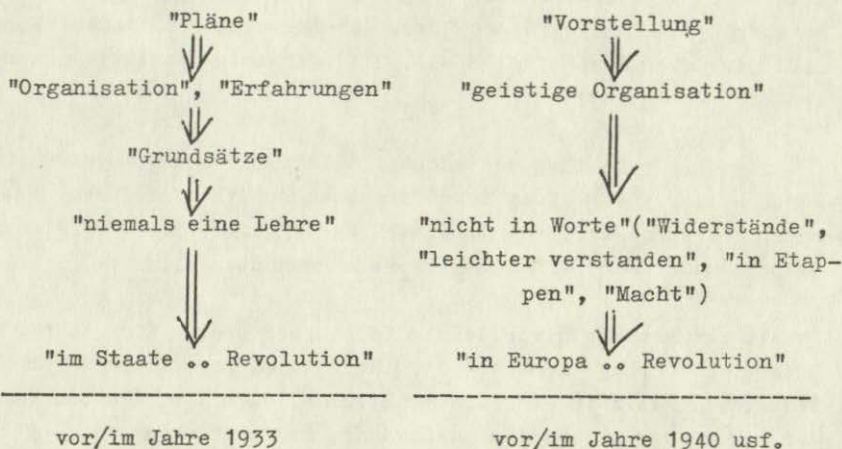
2. 3) Lektüre des benutzten Lehrbuches zum Zweck der Vorbereitung unter einer Stichfrage, einem Arbeitsauftrag bzw. unter mehreren Stichfragen, Arbeitsaufträgen (z. B.: Vergleichen Sie die unter der Ziffer B - 2. 2: c genannten Plakate!)

Zusatz zur Art der Einbeziehung in den/der Überprüfung in dem Unterricht: nicht 'mechanisch', immer zu Anfang, sondern 'funktional', jeweils im Verlauf der Stunden, d. h., zu den Zwecken der Einordnung in den/der Auffassung, Überprüfung aus dem von Fall zu Fall angesprochenen Sinngebungszusammenhang

3) Protokolle: Als empfehlenswert erscheint, was ihre Anlage betrifft, eine Mischform zwischen Ergebnis- und Verlaufsprotokoll (damit sowohl der äußere als der wichtigere innere Zusammenhang nicht auf ausschließende und derart verpflichtende, sondern auf unterrichtende, ein helfende, anregende Weise festgehalten werden). Eine solche Mischform läßt, in knapper, dichter Darstellung, die Teilstrecken, den Gesamtweg des gemeinsamen Vorgehens anhand der Ergebnisse verfolgen, die für das Gedächtnis abgesichert werden sollen und, zu Beginn der Folgestunde vorgetragen und durchgesprochen, als Vorgabe für das weitere Tun einzubringen sind. Den Ansatz dazu spiegeln die folgenden Anschriebe wider (s. zu dem Versuch, das Protokoll in diesem Sinne abzufassen und einzusetzen, i. ü. das im Anhang beigefügte Beispiel):

zur Ziffer B - 2. 1: a: Absicherung der Feststellungen aus der Stunde B - 2. 1: a, Einleitung der Überlegungen in den Stunden Ziffern besonders B - 2. 1: b -- B - 2. 1: h (Frage nach der 'Ideologie' des Nationalsozialismus)

Geheime Erklärung des Reichsministers Dr. Goebbels am 4. 5. 1940  
(Tafelanschrieb)



F r a g e n :

1. Herkunft und Wesen der "Pläne" und "Vorstellung(en)" und ihre Verwirklichung?
2. Art der "Grundsätze", "Methoden"?
3. Wert der Selbstdarstellung aus der Rückschau: beabsichtigte oder unbeabsichtigte Verfälschung? Wirklich Revolution?
4. Vorgehen in Etappen?

zur Ziffer B - 2. 1: c: Absicherung der Feststellungen aus der Stunde Ziffer B - 2. 1: c, Einleitung der Überlegungen in den Stunden Ziffern besonders B - 2. 1: d —  
B - 2. 1: h(Frage nach der Missions- oder Manipulationsideologie des Nationalsozialismus) sowie in der Teilreihe Ziffer B - 5<sup>24)</sup>

24) s. L. Shapiro: Totalitarismus, in: Marxismus im Systemvergleich, hrsg. v. C. D. Kernig, Geschichte, Bd. V, Frankfurt/New York, 1974, S. 98ff.: "Rechtfertigungs-ideologie" etc., und M. Clemenz: Gesellschaftliche Ursprünge des Faschismus, Frankfurt a. M., 1972, S. 213ff.: "Doktrin, die primär gegen die die Entwicklung der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft reflektierenden Ideen des Humanismus, des politischen Liberalismus, des sozialistischen und kommunistischen Internationalismus gerichtet ist"(?), "Doktrin als Herrschaftsinstrument" etc.



Behrendt: Wesen der Ideologie  
(Tafelanschrieb)

a) Passiv-Ideologien: Das gesellschaftliche Milieu beeinflusst die Denkrichtung der Menschen.

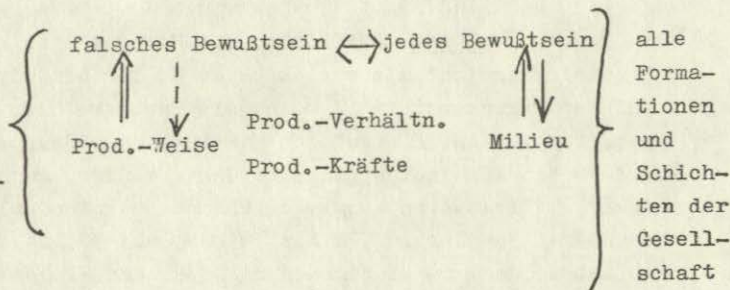
b) Aktiv-Ideologien sind:

— 1) missionierend: Der, der ihr anhängt, glaubt an sie (Weltanschauungs-ideologie);

— 2) propagandistisch: Der, der ihr anhängt, braucht sie nur, um seine Herrschaft zu stärken (Manipulationsideologie).

c) Im marxistischen Sinne: Außerhalb des Marxismus:

Formationen  
d. Vorgeschichte  
d. Gesellschaft:  
Sklavenhalter,  
Feudalherren,  
Kapitalisten



4) Referate:

4. 1) Zweck: W. Mickel unterscheidet zwischen "Sachreferat(en)" in den "mittleren" und "Problemreferat(en)" in "den höheren Klassen"<sup>25)</sup>. S. Schmidt verweist auf die Möglichkeit der Zusammenarbeit "zweier" oder dreier "Schüler"<sup>26)</sup>. Eine derartige Zusammenarbeit lasse, was "das Vortragen" anbelange, auf einige verfahrensbezogene Schwierigkeiten stoßen, deren Überwindung "auf seiten der Schüler erheblich zu tieferer Durchdringung" beitrage, "und zwar sowohl inhaltlich-gedanklich als .. bezüglich .. der Weitergabe"<sup>27)</sup>. Und K. Chr. Lingelbach

25) s. d. 'Methodik des politischen Unterrichts', Frankfurt a. M., 2. Aufl., 1969, S. 101

26) s. S. Schmidt und Mitarbeiterinnen: Schülerreferate im Geschichtsunterricht der Sekundarstufe I — Selbständige Schülerarbeiten im Rahmen eines fächerübergreifenden Kooperationsprojektes in der Klasse 9, GWU, 1974, S. 718ff.

27) s. S. Schmidt u.a., a.a.O., S. 745

verweist darauf, daß der "Frontalunterricht .. den autokratischen", daß das "Klassengespräch .. dagegen den sozial-integrativen Stil" fördere<sup>28)</sup>. Dasselbe meint S. Schmidt, wenn er ausführt, "Referate" dürften "keine unterhaltsam-bequemen Episoden" sein<sup>29)</sup>. Sehe der Lehrer seine Aufgabe darin, eine "didaktische Szenerie zu stellen", in der sich möglichst viele Problemstellungen sowie Lösungsansätze und -möglichkeiten "aus der Situation selbst" ergäben<sup>30)</sup>, so solle er auf eine "Arbeitsteilung" achten, welche Einzelbeiträge chronologisch, thematisch oder funktional differenziere, bzw. koordiniere<sup>31)</sup>. Nicht Präsentation einer Darstellung, sondern Koordination von Überlegung und Feststellung oder von Feststellung, Überlegung, Erörterung, das scheint hiernach die innere und damit auch die äußere Form des Unterrichts zu sein, auf welche die derzeitige didaktische Diskussion abzielt.

4. 2)

Art: Damit also das Referat sich nicht in einem Frontalunterricht mit vertauschten Rollen erschöpft, sollte es auf der Sekundarstufe II u. a. als Partner- bzw. Gruppenreferat gehalten werden. Ein solches Partner- oder Gruppenreferat muß nicht auf 10 bis 15 Minuten eingeschränkt, sondern kann, wie bei der Analyse, Diskussion komplexer Phänomene erforderlich, für zwei oder drei Schüler auf 20 bis 30 bzw. auf 30 bis 45 Minuten ausgedehnt werden. Da es demnach nicht allein Wissensinhalte bereitzustellen, sondern gleichfalls, besonders Denkvorgänge anzuregen hat, empfiehlt sich für seine Anlage ein Konzept der Differenzierung, Koordinierung unter dem funktionalen Aspekt der Kooperation. Mögliche, wesentliche Beiträge zu dieser Form der Zusammenarbeit sind die Vorstellung, die Verhandlung des eingebrachten Gegenstandes im Gespräch mit den übrigen Mitgliedern des Kurses(A), sind die Bereitstellung(B), die Umsetzung von Wissen über diesen Gegenstand in anschauliche Vorstellungen(C), die Aufzeichnung, Absicherung des so gewonnenen Ergebnisses(D). Das heißt, an einem Beispiel aus der hier beschriebenen Reihe erläutert:

28) s. K. Chr. Lingelbach: Zum Verhältnis der 'allgemeinen' zur 'besonderen' Didaktik, dargestellt am Beispiel der politischen Bildung, in: Funk-Kolleg Erziehungswissenschaft, Bd. II, hrsg. v. W. Klafki u.a., Frankfurt a. M., 1970, S. 147f.

29) s. S. Schmidt u.a., a.a.O., S. 726

30) s. S. Schmidt u.a., a.a.O., S. 745

31) s. S. Schmidt u.a., a.a.O., S. 745f.



Der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt vom 23. 8. 1939

- 1) Vorstellung des eingebrachten Gegenstandes( = A: Schüler I der Arbeitsgruppe): 'Verrat an der Idee': "Ich habe das Gefühl, als ob sich dieser Moskau-Pakt irgendwann am Nationalsozialismus rächen wird. .. Wie können wir noch von einer Rettung Europas sprechen, wenn wir den Zerstörer Europas um Hilfe bitten müssen?"<sup>32)</sup>
- 2) Bereitstellung von Wissen über diesen Gegenstand( = B: Schüler II der Arbeitsgruppe):
21. 3. 1939: "Beginn" russisch-britisch-französischer Verhandlungen "über gegenseitigen Beistand"
3. 5. " : Austausch "Litvinovs als Volkskommissars für Auswärtige Angelegenheiten" der UdSSR gegen "V. M. Molotov"
20. 5. " : "Beginn der Gespräche mit" der SU
12. - : Aufnahme von Verhandlungen russisch-britisch-französischer "Militärmissionen" über "einen Beistandspakt"
21. 8. " : Abschluß eines "Handels- und Kreditabkommens" mit der SU
19. 8. " : Abschluß eines "Handels- und Kreditabkommens" mit der SU
23. 8. " : "Nichtangriffsvertrag" mit der SU, einschließlich des Geheimen Zusatzprotokolls "über die beiderseitigen Interessensphären in Osteuropa"
28. 9. " : "Freundschafts- und Grenzvertrag" mit der SU<sup>33)</sup>
- 3) Absicherung des so gewonnenen Zwischenergebnisses( = D: Schüler III der Arbeitsgruppe, an der Tafel oder durch Eingabe einer vervielfältigten Übersicht)
- 4) Bereitstellung von Wissen über diesen Gegenstand( = B: Schüler II der Arbeitsgruppe, aus der Quelle):

Der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt vom 23. 8. 1939(einschließlich des Geh. Zusatzprotokolls)

I ) Absprache über die "Sache des Friedens"

a) Verzicht auf "Gewalt" gegeneinander

32) Aus Rosenbergs-Tagebuch, in: W. Hofer: Der Nationalsozialismus, a.a.O., S. 236

33) s. A. Fischer: Sowjetische Außenpolitik 1917 - 1945, Kletts Quellen- und Arbeitsheft zur Geschichte und Politik Nr. 42 6 21, Stuttgart, 1973, S. 131



- b) Absicht der "Konsultation"
- c) "Weg freundschaftlichen Meinungs-austausches  
oder .. von Schlichtungskommissionen"

II) Absprache "der beiderseitigen Interessensphären in Osteuropa"

- a) "in den .. baltischen Staaten":  
"nördliche Grenze Litauens"
- b) "zum polnischen Staate": "Narew,  
Weichsel und San"
- c) "hinsichtlich des Südostens": "von  
sowjetischer Seite das Interesse an  
Beßarabien", "von deutscher Seite ..  
das völlige politische Desinteresse-  
ment an diesen Gebieten"

- 5) Umsetzung von Wissen über diesen Gegenstand in anschauliche Vorstellungen( = C: Schüler III der Arbeitsgruppe, an den Karten NrNr. 70, 86 in: Völker, Staaten und Kulturen<sup>34</sup> ), Absicherung des so gewonnenen Zwischenergebnisses( = D: Schüler III der Arbeitsgruppe, an der Tafel, nach Art etwa des oben versuchten Anschriebs)
- 6) Verhandlung des eingebrachten Gegenstandes im Gespräch mit den übrigen Mitgliedern des Kurses( = A: Schüler I der Arbeitsgruppe, unter etwa diesen Gesichtspunkten):

"an diesen Gebieten" ----- "Beßarabien"

"Polen in der Lage, in der ich es haben wollte"(Hitler, 1939) ----- "unserem Lande für 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahre den Frieden .. Möglichkeit, uns militärisch vorzubereiten"(Stalin, 1941)

territorialer Krieg (Aufmarsch für den Zug in den Osten) ----- territorialer Gewinn (Ausgriff in den Westen)

Schritt auf dem Wege zur Weltherrschaft (Eroberungskrieg, zur Ablösung der 'Vorherr- ----- Schritt auf dem Wege zur Weltrevolution(Erschöpfungskrieg zwischen den kapitalistischen Staaten)

34) hrsg. v. H.-E. Stier u.a., Braunschweig, 1973, SS. 70, 86

schaft' Frankreichs oder  
zur Vorbereitung des  
Erwerbs von 'Lebensraum'?)

7) Aufzeichnung, Absicherung des so gewonnenen Gesamtergebnisses  
( = D: Schüler III der Arbeitsgruppe, an der Tafel)

4. 3) Zahl: Gruppenreferate der angedeuteten Art lassen  
sich nicht 'aufgeben', sondern nur anregen. Deshalb ist über ihre  
Zahl im Verlauf der verschiedenen Kurshalbjahre eine schlechthin  
verbindliche Auskunft nicht möglich. Von der Sache her bieten sich  
im Zusammenhang des hier nur in Umrissen ausgewiesenen zweiten  
Kursabschnitts etwa folgende Themen im einzelnen an:

- a) Ziffer B - 2. 4: c: Aus A. Hitlers Rede vom 26. 9. 1938
- b) Ziffer B - 2. 4: e: Deutsch-sowjetischer Nichtangriffspakt vom  
23. 8. 1939(einschließlich des Geheimen Zusatzprotokolls)
- c) Ziffer B - 2. 4: f: A. Hitlers Entschluß zum Angriff auf die  
SU, nach den Tagebuchnotizen des Chefs des Generalstabes, Ge-  
neraloberst Halder, im Anschluß an eine Konferenz auf dem 'Berg-  
hof' vom 31. 7. 1940

4. 4) Zusatz: Die Arbeitsform des Referates soll die Schü-  
ler lernen lassen, wie man Materialien zusammenstellt, auswertet,  
Zitate auszieht, Exzerpte anfertigt, Konzepte erstellt, Resultate  
zeitbezogen vorträgt, erörtert. Diesen Anforderungen genügt das  
Gruppenreferat in derselben Weise wie das Einzelreferat. Dagegen  
verfehlt es in etwa den Anspruch, die Anlage des Referates sei  
selbständig zu planen. Denn die Koordination von Einzelbeiträgen  
zu einem Gesamtergebnis verlangt nach einer Absprache über Wochen,  
verlangt nach beratender Einhilfe von seiten des Lehrers. Doch  
wird dieser Nachteil aufgewogen durch den Vorteil der so nun eher  
unmittelbaren Ansprache der Bezugsgruppe, deren Mitglieder für die  
Referenten eben nicht so sehr Konsumenten, sondern eher Diskussions-  
partner sein sollen. Und diesem Vorteil steht auch nicht entgegen,  
daß die 'Sonstige Mitarbeit' der Bewertung dienen muß. Denn eine  
Beurteilung kann gleichfalls im Hinblick auf die einzelnen Mitglie-  
der einer Arbeitsgruppe, kann gleichfalls erfolgen, ohne daß die  
Teilergebnisse jeweils etwa gar ausdrücklich vor dem Kurs benotet  
würden<sup>35)</sup>. Genau das wäre vielmehr geradezu abträglich, sofern

35) s. zu dem sinngemäß ähnlich gearteten Sachverhalt der  
zweiten Staatsprüfung die APO, VwVO des KM vom 30. 1. 1976,  
III C 3. 40 - 13/0 - 2855/75, § 16: "Gruppenarbeit"



es darum gehen soll, die Schüler zu einem unmittelbaren Gespräch anzuregen. Deshalb dürfte, muß es genügen, die jeweilige Benotung unter Angabe des Tages, an dem sie erfolgt ist, schriftlich zu vermerken. Denn diese Form dient, da die Schüler jederzeit nachfragen können, sowohl der gebotenen Transparenz der Beurteilung bzw. Bewertung als der ihr vorgeordneten Spontaneität des Tuns in der Lerngruppe. Damit ist gesagt, daß so, daß vielleicht nur so der notwendige Ausgleich hergestellt werden kann zwischen der unabdingbaren Beurteilung bzw. Bewertung von individuellem Bemühen zum einen und der notwendigen, wünschenswerten Ausrichtung auf das gemeinsame Bemühen zum andern. Soll das Referat dagegen in noch höherem Maße der Einübung fachspezifischer und studienbezogener Arbeitstechniken dienen, so empfiehlt sich als individualisierende Arbeitsform das Einzelreferat. In diesem Fall muß der Gegenstand anders thematisiert, muß die Reihe insgesamt nach Thema und Methode anders strukturiert werden, wie das Beispiel im Anhang zeigt.

5)

#### Schriftliche Übungen:

Der RdErl. des KM vom 8. 7. 1976 legt u. a. nahe, für die schriftlichen Übungen nach einer Leistungsform zu suchen, welche die Schüler einüben, nachweisen läßt, wie geschichtliche Vorlagen auf eine erschließende Frage hin, von einer erschließenden Frage her zu untersuchen sind. Gefordert werden soll demnach nicht nur oder nicht so sehr Reproduktion von Kenntnissen etwa gar im einzelnen<sup>37)</sup>, sondern auch, wenn nicht eher Reorganisation, Reflexion von Aussagen im ganzen, und zwar im Sinne einer Analyse und Synthese, die wesentliche Gesichtspunkte für die weitere Arbeit aufzuzeigen, nicht aber schon geschichtliche Sachverhalte zu beurteilen oder sogar zu bewerten hat. Zu einem so verstandenen genauen Erfassen von Fragen, die im Gesamtzusammenhang des Gedankengangs jeweils weiterführen, können, was die beiden Abschnitte des vorliegenden Kurses betrifft, diese zwei Quellen einbezogen werden:

36) s. in diesem Zusammenhang auch: RdErl. des KM vom 8. 7. 1976 - III A 1 36 - 20/0 Nr. 1829/76 = Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II(KMK), hier: schriftliche Arbeiten(Klausuren) und 'sonstige Mitarbeit' in den Jahrgangsstufen 11 - 13, in: Schulreform NRW -- Sekundarstufe II -- Heft 3/II -- Curriculum Geschichte -- Anlagenreihe A 1(2. Fassung): Regelungen für die Aufgabenstellung in der schriftlichen Abiturprüfung in der neugestalteten gymnasialen Oberstufe(KMK) im Fach Geschichte -- RdErl. des KM vom 9. 12. 1976 -- III A 1 36 - 20/0 Nr. 3180/76, S. 57: "Ergebnisse in den Unterrichtsverlauf einbezogen"

37) s. den RdErl. des KM vom 8. 7. 1976, a.a.O., S. 56: "zur Sicherung des Unterrichtserfolgs"



5. 1)

Schriftliche Übung Nr. I: "Wenn die Gefahr, die das Judentum für unser Volk heute bildet, seinen Ausdruck findet in einer nicht wegzuleugnenden Abneigung großer Teile unseres Volkes, so ist die Ursache dieser Abneigung meist nicht zu suchen in der klaren Erkenntnis des bewußt oder unbewußt planmäßig verderblichen Wirkens der Juden als Gesamtheit auf unsere Nation, sondern sie entsteht meist durch den persönlichen Verkehr, unter dem Eindruck, den der Jude als einzelner zurückläßt und der fast stets ein ungünstiger ist. Dadurch erhält der Antisemitismus nur zu leicht den Charakter einer bloßen Gefühlerscheinung. Und doch ist dies unrichtig. Der Antisemitismus als politische Bewegung darf nicht und kann nicht bestimmt werden durch Momente des Gefühls, sondern durch die Erkenntnis von Tatsachen. Tatsachen aber sind: Zunächst ist das Judentum unbedingt Rasse und nicht Religionsgemeinschaft. Noch nie hat der Jude von fremden Völkern, in deren Mitte er lebt, viel mehr angenommen als die Sprache. .. Bewegt sich schon das Gefühl des Juden im rein Materiellen, so noch mehr sein Denken und Streben. Der Tanz ums goldene Kalb wird zum erbarmungslosen Kampf .. . Sein Wirken wird in seinen Folgen zur Rassentuberkulose der Völker.

Und daraus ergibt sich folgendes: Der Antisemitismus aus rein gefühlsmäßigen Gründen wird seinen letzten Ausdruck finden in der Form von Pogromen. Der Antisemitismus der Vernunft jedoch muß führen zur planmäßigen gesetzmäßigen Bekämpfung und Beseitigung der Vorrechte der Juden .. . Sein letztes Ziel aber muß unverrückbar die Entfernung der Juden überhaupt sein."

Aufgabe(nach der Stunde Ziffer B - 2. 2: d, für die Stunden Ziffern B - 2. 2: e -- B - 2. 2: g): Welche Alternative von Antisemitismus weist dieser Brief A. Hitlers<sup>38)</sup> vom 16. 9. 1919 aus?

5. 2)

Schriftliche Übung Nr. II: "Hitler saß an seinem Arbeitstisch, während Ribbentrop etwas rechts von ihm am Fenster stand. Beide blickten gespannt auf, als sie mich sahen. Ich blieb in einiger Entfernung von Hitlers Tisch stehen und übersetzte ihnen dann langsam das Ultimatum der britischen Regierung. Als ich geendet hatte, herrschte völlige Stille. .. Wie versteinert saß Hitler da und blickte vor sich hin. Er war nicht fassungslos, wie es später behauptet wurde, er tobte auch nicht, wie es wieder andere wissen wollten. Er saß völlig still und regungslos an seinem Platz. Nach einer Weile, die mir wie eine Ewigkeit vorkam, wandte er sich Ribbentrop zu, der wie erstarrt am Fenster stehengeblieben war.

38) in: VfZG, 1959, S. 203f.

'Was nun?' fragte Hitler seinen Außenminister mit einem wütenden Blick in den Augen, als wolle er zum Ausdruck bringen, daß ihn Ribbentrop über die Reaktion der Engländer falsch informiert habe."

Aufgabe(nach der Stunde Ziffer B - 2. 4: c, für die Stunden Ziffern B - 2. 4: d -- B - 2. 4: f): Zu welchen Fragen zwingt diese Darstellung<sup>39)</sup> den Betrachter von heute?

5. 3) Zweck der schriftlichen Übungen ist es hiernach, jeweils eine Frage zu erschließen, auf die in der folgenden Stunde/in den folgenden Stunden nach einer Antwort gesucht werden soll.

NS.: Die Vorlagen, Ansätze sind z. T., ohne daß das in jeder Einzelheit zu belegen wäre, im Anschluß an eine Arbeit der Kollegen Dr. Fr.-J. Albers, V. Schneider(1972) gewählt, sind, und zwar mehrfach, auf ihre Verwendbarkeit im Kursunterricht erprobt worden.

39) in: P. Schmidt: Statist auf diplomatischer Bühne 1923  
- 1945, Bonn, 1949, S. 464

Anlage Nr. 1:

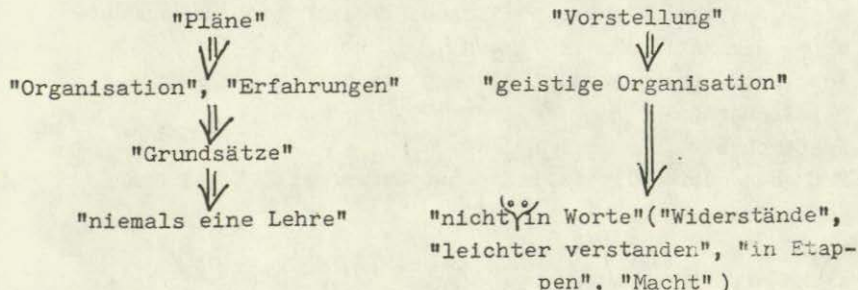
Beispiel eines Protokolls(vgl. S. 5: zur Stunde Ziffer B - 2. 1: a)

"Thema der Stunde ist die Frage nach der Konzeption des Nationalsozialismus, die anhand einer geheimen Erklärung des Reichsministers Dr. Goebbels vom 5. April 1940 vor geladenen Vertretern der deutschen Presse beantwortet werden soll.

Der Text wird einsichtiger, wenn man ihn im geschichtlichen Zusammenhang betrachtet: Der Überfall auf Polen liegt 30 Wochen zurück, der Einmarsch in Dänemark und Norwegen erfolgt 4 Tage später, der Angriff auf Holland und die Beneluxländer ist noch einen Monat entfernt, der auf die UdSSR noch 1 Jahr.

Goebbels beabsichtigt mit dieser Erklärung, Richtlinien in bezug auf die militärischen Aktionen Deutschlands auszugeben, und entwickelt vor seinen Adressaten einen Situationsvergleich der Jahre um 1933 und um 1940. Für den Zeitraum vor und während der Machtergreifung sagt Goebbels: 'Es sei nur möglich gewesen, eine Revolution im Staate durchzuführen, da der Nationalsozialismus wohl eine Organisation, Erfahrungen und Grundsätze gehabt habe, niemals aber eine Lehre. Beinahe deckungsgleich, so behauptet Goebbels, sei die Lage in der Gegenwart. Man habe bereits eine Vorstellung vom Endziel, nämlich, die Revolution auf Europa auszudehnen. Voraussetzung dafür sei wiederum die geistige Organisation, sei mehr noch aber, die Intention nicht in Worte zu kleiden. Denn nur so könne man Widerstände verhindern und von den einfachen Leuten besser verstanden werden. Deshalb solle das Endziel auch in einzelnen Etappen erreicht werden, unter Einbezug des Faktors Macht'.

Geheime Erklärung des Reichsministers Dr. Goebbels am 4. 5. 1940





↓  
"im Staate .. Revolution"

↓  
"in Europa .. Revolution"

-----  
vor/im Jahre 1933

-----  
vor/im Jahre 1940 usf.

Folgende Fragen tauchen im Anschluß an die Aussagekennzeichnung auf:

1. Herkunft und Wesen der "Pläne" und "Vorstellung(en)" und ihre Verwirklichung?
2. Art der "Grundsätze", "Methoden"?
3. Wert der Selbstdarstellung aus der Rückschau: beabsichtigte oder unbeabsichtigte Verfälschung? Wirklich Revolution?
4. Vorgehen in Etappen?

(Unterschrift)

Anlage Nr. 2:

Beispiel einer Reihe unter besonderer Berücksichtigung des Einzelreferats als individualisierender Arbeitsform(vgl. S. 12)

Thema der Unterrichtsreihe:

Faschismus - Theorie und Ausprägung

Kursabschnitt I - inhaltliche Füllung:

a) Bewegungsphase

Voraussetzungen nationalsozialistischer Machtergreifung; soziale, psychologische, politische Bedingungen für den Aufstieg der Nationalsozialisten

b) Ideologie, Propaganda, Anziehung des Faschismus nationalsozialistischer Prägung

c) Systemphase

Methoden nationalsozialistischer Herrschaft; Etablierung, Konsolidierung der Herrschaft

Kursabschnitt I - Anlage:

Der Kursabschnitt wäre wie aus A ersichtlich um drei inhaltliche Schwerpunkte gegliedert, denen eine vierte Unterrichtseinheit vorausginge, in der die Untersuchungsfelder abgesteckt würden.

1. Einheit:

Entwicklung von Frageansätzen für den Unterricht des ersten Kursabschnittes: die genetische, funktionale und phänomenologische Dimension möglicher Faschismusbetrachtung (Erarbeitung auf der Basis des Aufsatzes von M. Clemenz, "Versuch einer Begriffsbestimmung des Faschismus", entnommen aus R. Kühnl, "Texte zur Faschismuskonversation", roro aktuell 1824)

2. Einheit:

Überprüfung der von Clemenz aufgestellten Thesen zur genetischen Dimension des Faschismus

3. Einheit:

Klärung der phänomenologischen Dimension des Faschismus

4. Einheit:

Erarbeitung der funktionalen Dimension des Faschismus

C) Aufriß der 3. Einheit im Kursabschnitt I:

Im Mittelpunkt der 3. Einheit könnte die Anfertigung und Auswertung von Einzelreferaten stehen. Diese Arbeitsform entspräche nicht nur dem phänomenologischen Ansatz der Betrachtung, sondern käme auch dem Bedürfnis der Schüler nach Methodenwechsel entgegen.

Folgender Themenkatalog ließe sich den Schülern zur Auswahl vorgeben:

- Die religiösen und wirtschaftlichen Wurzeln des Antisemitismus(1)
- Die rassistischen Wurzeln des Antisemitismus(2)
- Praxis der Justiz im Dritten Reich(3)
- Jugenderziehung im Dritten Reich(4)
- Kunst im Dritten Reich
  - Architektur und Plastik(5)
  - Malerei und Musik(6)

- Das Verhältnis zwischen dem Nationalsozialismus und den christlichen Kirchen(7)
- Elemente faschistischer Sprache(8).

Der Einsatz könnte so erfolgen:

Um Ermüdungserscheinungen bei dem Vortrag so zahlreicher Referate vorzubeugen, werden sie in methodisch aufgelockerter Form angeboten. Die Kombination mit dem Einsatz anderer Medien scheint dafür ein geeigneter Weg zu sein.

Die Referate 1 und 2 werden als einführende Referate gehalten zu dem Film "Völkermord 1941 - 45" aus der Reihe des Dritten Programms "The World at War"(Aufzeichnung des Videorecorders).

Bei dem Referat 4 können Ausschnitte der Schallplatte "Hitlerjugend, Eine Dokumentation über Jugenderziehung im Dritten Reich" eingebaut werden.

Zu den Referaten 5 und 6 liegen wiederum Filmaufnahmen über entartete und deutsche Kunst vor.

Bei dem Thema 8 können Elemente faschistischer Sprache an einem für alle vervielfältigten Text aufgezeigt werden. Diese Referatform verlangt von den Schülern eine aktive Form des Zuhörens. Die Arbeit an einem Text aus vorwiegend sprachlicher Sicht dürfte schon eine methodische Abwechslung im Geschichtsunterricht bedeuten.

D) Kursabschnitt II - inhaltliche Füllung:

- a) Italienischer Faschismus(Gliederung vgl. A, a, b, c - Schwerpunktsetzung nach Absprache mit den Schülern
- b) Versuch einer Begriffsbestimmung des Faschismus
  - zeitgenössische Deutungen
  - wissenschaftliche Analysen
- c) Faschismusprobleme nach 1945

Anlage Nr. 3:

1) Klausur Nr. I

Aus A. Hitler: Mein Kampf, ohne Ort, 1925, S. 147ff.

"Die Natur .. setzt die Lebewesen zunächst auf diesen Erdball und sieht dem freien Spiel der Kräfte zu. Der Stärkste an Mut und Fleiß erhält dann als ihr liebstes Kind das Herrenrecht des Daseins zugesprochen.



Daß .. diese Welt dereinst noch schwersten Kämpfen um das Dasein der Menschheit ausgesetzt sein wird, kann niemand bezweifeln. Am Ende siegt ewig nur die Sucht der Selbsterhaltung. Unter ihr schmilzt die sog. Humanität als Ausdruck einer Mischung von Dummheit, Feigheit und eingebildetem Besserwissen wie Schnee in der Märzsonne. Im ewigen Kampfe ist die Menschheit groß geworden -- im ewigen Frieden geht sie zugrunde. ..

Immer aber ist der Kampf ein Mittel zur Förderung der Gesundheit und Widerstandskraft der Art(Anm: Gruppe von Lebewesen, die sich uneingeschränkt untereinander kreuzen = Unterabteilung der Gattung) und mithin eine Ursache zur Höherentwicklung derselben. Wäre der Vorgang ein anderer, würde jede Weiter- und Höherbildung aufhören und eher das Gegenteil eintreten. Denn da das Minderwertige der Zahl nach gegenüber dem Besten immer überwiegt, würde bei gleicher Lebenserhaltung und Fortpflanzungsmöglichkeit das Schlechtere sich so viel schneller vermehren, daß endlich das Beste zwangsläufig in den Hintergrund treten müßte. .. So wenig sie(Anm.: die Natur) aber schon eine Paarung von schwächeren Einzelwesen mit stärkeren wünscht, soviel weniger noch die Verschmelzung von höherer Rasse mit niederer, da ja andernfalls ihre ganze sonstige, vielleicht jahrhunderttausendelange Arbeit der Höherzüchtung mit einem Schlage wieder hinfällig wäre. Die geschichtliche Entwicklung bietet hierfür zahllose Belege. Sie zeigt in erschreckender Deutlichkeit, daß bei jeder Blutsvermischung des Ariers mit niedrigeren Völkern als Ergebnis das Ende des Kulturträgers herauskam. .. Alles, was wir heute auf dieser Erde bewundern -- Wissenschaft und Kunst, Technik und Erfindungen -- ist nur das schöpferische Produkt weniger Völker und vielleicht ursprünglich einer Rasse. Von ihnen hängt auch der Bestand dieser ganzen Kultur ab. .. Erhaltung .. ist gebunden an das eherner Gesetz der Notwendigkeit und des Rechts des Sieges des Besten und Stärkeren. Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht. Selbst wenn dies hart wäre -- es ist nun einmal so!"

- 1) Kennzeichnen Sie wörtlich und bildlich den Aussageinhalt der Vorlage(Reorganisation)!
- 2) Erläutern Sie unter Einbezug Ihres Vorwissens(Reproduktion) den Aussagegehalt der Vorlage(Reflexion)!
- 3) Vergleichen Sie das Ergebnis, zu welchem Sie anhand der Vorlage kommen, mit dem Ihnen bekannten Wort von Marx/Engels, Geschichte sei die "Geschichte von Klassenkämpfen", "Unterdrücker und

Unterdrückte" hätten stets einen "ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf" geführt(Reflexion)!

## Klausur Nr. II

### Thema A: 'Tagebuchaufzeichnung vom 21. März 1933'

"Ein Flaggenmeer in allen Straßen(Anm.: in Leipzig). Auch wir konnten uns nicht ausschließen. Ich hole also die alte schwarz-weiß-rote Fahne aus dem Weltkrieg vom Boyden herunter und hisse sie. .. Am Vormittag Übertragung der Feiern in Potsdam über den Rundfunk. Alles geschickt, eindrucksvoll, ja, hinreißend .. .. auch wir können und dürfen die Augen nicht verschließen vor dem, was hier geschieht. ..

Die Fahrt Hindenburgs, der Regierung und der Abgeordneten geht von Berlin bis Potsdam durch ein einziges geschlossenes Spalier jubelnder Millionen. Ganz Berlin scheint auf der Straße zu sein. Regierung und Abgeordnete gehen von der Nikolai- zur Garnisonkirche zu Fuß. Glockenläuten und Kanonenschießen. Hindenburg betritt mit Hitler zusammen die Garnisonkirche. ..

Dann verliest Hindenburg seine Botschaft. Einfach, stark, aus schlichtem Herzen kommend und deshalb wohl zu schlichten Herzen sprechend. ..ein Mann .., der Generationen deutscher Geschichte vereinigt, der 66 mitkämpfte, 71 bei der Kaiserkrönung in Versailles dabei war, 14 - 18 zum Nationalhelden emporwuchs, dem keine verlorene Schlacht und kein verlorener Weltkrieg bei unserem merkwürdigen Volk etwas an Popularität wegnehmen konnten, den im Gegenteil erst die Niederlage zu mythischer Verklärung erhob, der dann als Greis noch einmal und schließlich ein zweites Mal die Führung des Reiches übernahm, nicht aus Eitelkeit oder Machtucht, sondern zweifellos aus preußischem Pflichtgefühl. ..

Dann spricht Hitler. Es ist nicht zu leugnen: Er ist gewachsen. Aus dem .. Parteiführer .. scheint sich .. der wirkliche Staatsmann zu entwickeln. Also doch ein Genie, in dessen rätselhafter Seele ungeahnte und unerhörte Möglichkeiten liegen? Die Regierungserklärung zeichnet sich durch auffallende Mäßigkeit aus. Kein Wort des Hasses auf die Gegner, kein Wort von Rassenideologie, keine Drohung nach innen oder außen. Nur was sie wollen, davon spricht Hitler. .. Festigkeit der Regierung statt ewigen Schwankens, Berücksichtigung aller Erfahrungen im Einzel- und Gemeinschaftsleben, die sich in Jahrtausenden als nützlich für die Wohlfahrt der Menschen erwiesen haben.

Hindenburg legt an den Gräbern der preußischen Könige



Kränze nieder. Der greise Feldmarschall reicht seinem Gefreiten aus dem Weltkrieg die Hand. Der Gefreite neigt sich tief über die Hand des Feldmarschalls. Kanonen donnern über Potsdam -- über Deutschland.

Niemand kann sich der Erschütterung entziehen. Auch Vater ist tief beeindruckt. Mutter stehen die Tränen in den Augen. Ich gehe schweigend aus dem Zimmer, aus dem Haus, hinaus in den Wald. Ich muß allein sein"<sup>40)</sup> .

Anm.: Verfasser des Tagebuchs = "Ebermayer, .. Erich, Schriftsteller, .. , geb. Bamberg 14. 9. 1900, Rechtsanwalt; schrieb mehrere Romane und Erzählungen .. . Er verfaßte zudem Dramen und Filmdrehbücher"(s. die Brockhaus Enzyklopädie, Bd. V, Wiesbaden, 1968, S. 207); war Sohn eines Senatspräsidenten am Reichsgericht seit 1918 bzw. Oberreichsanwalts 1921 - 1926

- 1) Kennzeichnen Sie die Aussage der Vorlage wörtlich und bildlich (Reorganisation)!
- 2) Erläutern Sie die Auskunft der Vorlage für den Betrachter von heute(Reflexion)!
- 3) Bewerten Sie im Anschluß an das so gewonnene Ergebnis sowie an das von Ihnen eingebrachte Vorwissen(Reproduktion) den Ausspruch Hitlers von der "Revolution", die 1933 gesiegt habe(Reflexion)!

Thema B: Aus einer geheimen Rede Hitlers vor Verlegern und führenden Redakteuren der deutschen Presse am 10. 11. 1938

"Die Umstände haben mich gezwungen, jahrzehntelang fast nur vom Frieden zu reden.

Nur unter der fortgesetzten Betonung des deutschen Friedenswillens .. war es mir möglich, dem deutschen Volk Stück für Stück die Freiheit zu erringen und ihm die Rüstung zu geben, die .. als Voraussetzung notwendig war. Es ist selbstverständlich, daß eine solche jahrzehntelang betriebene Friedenspropaganda auch ihre bedenklichen Seiten hat .. . Der Zwang war die Ursache, warum ich jahrelang nur vom Frieden redete.

Es war nunmehr notwendig, das deutsche Volk psychologisch allmählich umzustellen und ihm langsam klarzumachen, daß es Dinge gibt, die, wenn sie nicht mit friedlichen Mitteln durchgesetzt werden können, mit Mitteln der Gewalt durchgesetzt werden müssen.

40) in: Geschichte in Quellen, hrsg. v. W. Lautemann/M. Schlenke u.a., Bd. V, Weltkriege und Revolutionen 1914 - 1945, bearb. v. G. Schönbrunn, München, 1961, S. 281f.



Dazu war es aber notwendig, nicht etwa nun die Gewalt als solche zu propagieren, sondern es war notwendig, dem deutschen Volk bestimmte außenpolitische Vorgänge so zu beleuchten, daß im Gehirn der breiten Masse des Volkes ganz automatisch allmählich die Überzeugung ausgelöst wurde: Wenn man das eben nicht im Guten abstellen kann, dann muß man es mit Gewalt abstellen; so kann es auf keinen Fall weitergehen.

Diese Arbeit hat Monate erfordert, sie wurde planmäßig begonnen, planmäßig fortgeführt, verstärkt. Viele haben sie nicht begriffen, meine Herren; viele waren der Meinung, das sei doch alles etwas übertrieben. Das sind jene überzüchteten Intellektuellen, die keine Ahnung haben, wie man ein Volk letzten Endes zu der Bereitschaft bringt, geradezustehen, auch wenn es zu blitzen und zu donnern beginnt. .. Ich habe, das muß ich Ihnen noch dazu sagen, oft ein einziges Bedenken, und das ist folgendes: Wenn ich so die intellektuellen Schichten bei uns ansehe, leider, man braucht sie ja, sonst könnte man sie eines Tages ja, ich weiß nicht, ausrotten oder so was (Bewegung). Aber man braucht sie leider. Wenn ich mir also diese intellektuellen Schichten ansehe und mir nun ihr Verhalten vorstelle .., .., dann wird mir fast angst<sup>41)</sup>.

- 1) Kennzeichnen Sie die Aussage der Vorlage wörtlich und bildlich (Reorganisation)!
- 2) Erläutern Sie die Auskunft der Vorlage für den Betrachter von heute, und zwar unter Einbezug Ihres Vorwissens um das Programm und die Praxis nationalsozialistischer Außenpolitik (Reorganisation und Reproduktion)!
- 3) Bedeuten, bewerten Sie im weiteren Anschluß daran das Wort Hitlers, die Nationalsozialisten schlossen endlich ab die Kolonial- und Handelspolitik der Vorkriegszeit und gingen über zur Bodenpolitik der Zukunft, wofür sie in erster Linie an Rußland dächten (Reflexion)!

41) in: Politische Weltkunde II - Themen zur Geschichte, Geographie und Politik - Nationalsozialismus und Faschismus, hrsg. v. B. Hey/J. Radkau, Stuttgart, 1976, S. 97

